



Tova Heilprin (1933–2015): Ächad – One (2005)

# Zwischen Distanz und Nähe:

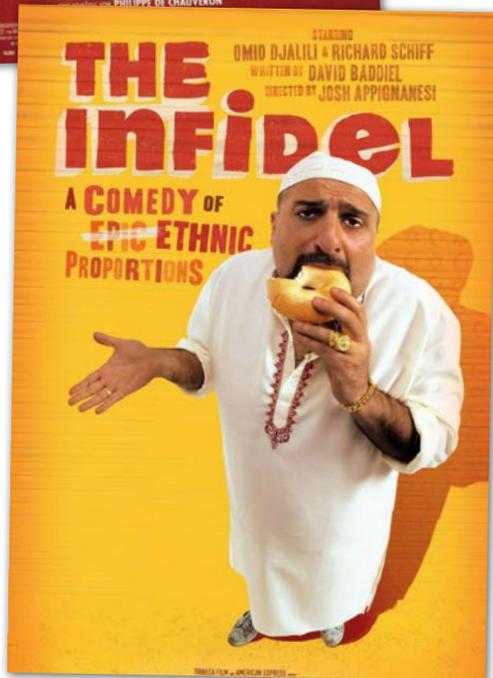
## Judentum, Christentum, Islam

- 1 a) Beschreiben und interpretieren Sie die Skulptur (☞ M 2).  
b) Recherchieren Sie (☞ M 5) den Standort und Kontext der Skulptur in Nes Ammim und erstellen Sie eine Präsentation Ihrer Ergebnisse (☞ M 10).
- 2 Eine Schule plant einen Aktionstag zum Zusammenleben der drei monotheistischen Religionen. Erarbeiten Sie Herausforderungen und Chancen eines solchen Aktionstages und diskutieren Sie diese.
- 3 a) Sammeln Sie in Gruppen mögliche Aktionen und gemeinsame Themen etwa in Bezug darauf, welche Fragen Gläubige aller Religionen beschäftigen.  
b) Diskutieren Sie die Benutzung eines Bildes der Skulptur für Plakate und Einladungskarten zu diesem Aktionstag.  
*plus* c) Formulieren Sie Ihre Ideen für die Planungsgruppe in einem Konzept aus.
- 4 Setzen Sie sich zunächst in kleineren Gruppen und anschließend im Plenum damit auseinander, ob und wie eine gemeinsame religiöse Feier zum Abschluss des Aktionstags, bei der sich Angehörige aller drei Religionen wohlfühlen, möglich ist. Entwerfen Sie ggf. Rahmenlinien.

# Nichts als Projektionen, Stereotype, Vorurteile?

## 1 Stereotype im Film

Monsieur Claude und seine Töchter  
F 2014; Originaltitel: Qu'est-ce qu'on a fait au Bon Dieu?  
[Was haben wir dem lieben Gott getan?]



The Infidel  
GB 2010; deutscher Titel: Alles kosher!

## ZUR SACHE

### 2 Stereotype und Vorurteile

Stereotype dienen dazu, einen Gegenstand, eine Person oder eine Gruppe zu charakterisieren. Ein Vorurteil ist ein Urteil, das ohne vorherige Erfahrung über etwas gefällt wurde. Beide erfüllen für die Menschen die Funktion, Unsicherheit und Bedrohung psychisch abzuwehren. Sie dienen dazu, die Welt überschaubar zu machen, Komplexität zu reduzieren. Sie schaffen Sicherheit für das eigene Handeln. Darüber hinaus können sie zur Stabilisierung des Selbstwertgefühls beitragen und liefern mitunter ein gesellschaftlich gebilligtes Objekt für die Aggressionsabfuhr. Sie entlasten unser Alltagsbewusstsein, indem Situationen und Personen nicht immer wieder neu bewertet und interpretiert werden müssen. Sie haben also eine individuelle und eine gesellschaftliche Funktion.

Stereotype und Vorurteile sind äußerst resistent gegen Veränderungen, da diese die Persönlichkeitsstruktur betreffen. Kurz gesagt: Sie haben eine Entlastungsfunktion, sie steuern die Wahrnehmung und verhindern damit auch neue Erfahrungen, da die Vorurteilsbehafteten den Kontakt mit den Objekten ihrer Vorurteile vermeiden. [...]

Für viele Menschen genügt es, jemanden anhand von eindeutigen Merkmalen als Amerikaner, Deutschen oder Italiener klassifizieren zu können, um daraus weitreichende Schlüsse auf dessen Persönlichkeit und Charaktereigenschaften zu ziehen, ohne Informationen über das konkrete Individuum zu haben. Die unterstellten Eigenschaften der Kategorie Deutscher werden auf die Person übertragen. In diesem Fall haben wir es mit Vorurteilen und Stereotypen zu tun. [...]

Wie so oft in den Sozialwissenschaften gibt es keine eindeutige Definition. Vereinfacht gesagt, handelt es sich bei Stereotypen um verallgemeinerte, vereinfachende und klischeehafte Vorstellungen, die sich nach einer Definition im Handbuch der Psychologie auf den kognitiven Bereich beziehen.

Vorurteile sind demgegenüber vorgefasste Urteile, die von positiven oder negativen Gefühlen begleitet werden und nur schwer veränderbar sind. Sie sind gegen Informationen resistent – das gilt umso mehr,

je stärker sie von Emotionen begleitet werden. Stereotype und Vorurteile sind „geistige Schubladen“; sie erleichtern es uns, (vermeintliche) Orientierung zu finden. Sie sind keine Ausnahmeerscheinung, sondern gehören zur menschlichen Grundausstattung. Veränderbar sind hingegen die Inhalte. Auf wen oder was sich unsere Vorurteile und Stereotype richten, ist von der historischen Erfahrung, Sozialisation, der geographischen Lage und anderen Faktoren abhängig. Bewertungen ein und desselben Sachverhalts/einer Personengruppe können sich unter veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen verschieben. Das bedeutet auch, dass Menschen im Hinblick auf ihre sozialen Einstellungen/Stereotypen und Vorurteile manipulierbar sind, was Spannungen und Konflikte zwischen Gruppen hervorrufen oder verstärken und bis zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen kann.

Günter Friesenhahn

### 3 Distanzierung vom Terror?

Die Muslime hierzulande sollten sich endlich mal vom islamistischen Terror distanzieren – so fordern Kommentatoren mal flehentlich, mal mit drohendem Unterton. Distanziert euch vom „IS“-Terror und von allen anderen Gewaltgeschichten – so schallt es derzeit wieder aus Talkshows und Zeitungsspalten.

Dabei haben längst alle maßgeblichen Würdenträger der islamischen Welt den sogenannten „Islamischen Staat“ verurteilt, ebenso die muslimischen Dachverbände in Deutschland und ebenso die Professoren für Islamische Theologie an den deutschen Universitäten. Zuletzt haben mehr als 120 islamische Autoritäten aus aller Welt in einem Rechtsgutachten festgestellt, dass Hinrichtungen von Journalisten, Entwicklungshelfern und anderen Unschuldigen im Islam verboten sind; dass es verboten ist, Christen, Juden und Jesiden auch nur zu schaden, dass Zwangsbekehrungen, Sklaverei und Folter dem Islam widersprechen. All das wurde als Offener Brief veröffentlicht und kann leicht in deutscher Übersetzung im Internet nachgelesen werden; aus all dem spricht tiefer Respekt vor Menschenleben, vor Andersgläubigen und selbst vor innerislamischen Meinungsverschiedenheiten.

Doch all das interessiert diese Kommentatoren und Schulmeister bei uns im Westen nicht. Sie fahren unbeeindruckt weiter fort, von den hiesigen Muslimen Distanzierung vom Terror einzufordern. Warum genügen ihnen die längst geleisteten Distanzierungen nicht? Wahrscheinlich unter anderem deshalb, weil es dabei um Religion geht. Und davon verstehen die meisten Kommentatoren und Islamkritiker ebensowenig wie Salafisten und selbsternannte Gotteskrieger. Sie wollen es gar nicht so genau wissen, sie wollen den Islam nicht wirklich verstehen lernen, sie haben ja längst ihr Urteil gefällt. Und das besagt, dass der Islam angeblich eine Religion der Gewalt sei, und davon können sich Muslime nach ihrem Geschmack nicht oft genug distanzieren, wenn sie akzeptiert werden wollen.

Norbert Reck

- 1 a) Analysieren Sie die Filmplakate und informieren sich im Internet (☞ M 5) über die jeweiligen Filme und deren Umgang mit dem Zusammenleben der Religionen und Kulturen. > 1
- b) Interpretieren Sie die Plakate und Filme vor dem Hintergrund des jeweiligen Originaltitels. > 1
- 2 a) Arbeiten Sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Stereotyp und Vorurteil heraus. > 2
- b) Skizzieren Sie, welche Vorurteile und Stereotype Sie in Bezug auf die Religionen Christentum, Judentum und Islam kennen. Überprüfen Sie jeweils, ob es sich um ein Vorurteil oder Stereotyp handelt. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse anschließend zu zweit. > 2
- c) Diskutieren Sie in der Klasse (☞ M 4), woher die Vorurteile und Stereotype kommen, problematisieren Sie diese und reflektieren Sie Ihren Umgang damit.
- d) Erläutern Sie, welche Stereotype in den Filmen und auf den Filmplakaten thematisiert werden, und setzen Sie sich kritisch damit auseinander, wie jeweils damit umgegangen wird. > 1, 2
- 3 a) Analysieren Sie die Argumentation von Reck (☞ M 1). > 3
- b) Vergleichen Sie die Aussagen Recks mit Ihren eigenen Erfahrungen im Alltag. > 3
- plus c) Erörtern Sie, welche gesellschaftlichen Forderungen sich aus Recks Text ergeben und wie diese umgesetzt werden könnten. > 3

# Einflüsse, Miteinander und Austausch

## 1 Einflüsse des Arabischen

Admiral	Benzin	Alkohol	Baldachin
Jacke	Algebra	Damast	Aprikose
Mütze	Gamasche	Magazin	Muskat
Sofa	Satin	Kaffee	Orange
Ziffer	Tabak	Zucker	Razzia

## 2 Santa Maria la Blanca in Toledo



Santa Maria la Blanca in Tolédo wurde 1180 als Synagoge Ibn Shushan gebaut, nach der Verfolgung der jüdischen Bevölkerung Ende des 14. Jahrhunderts enteignet und als Kirche umfunktionierte. Das wohl älteste erhaltene Synagogengebäude Europas ist heute ein Museum.

## 3 Religiöse Vielfalt im Kalifat Córdoba

Al-Andalus (vgl. die heutige Bezeichnung „Andalusien“) meint die Gebiete Spaniens, die 711–1492 unter islamischer Herrschaft standen. Zunächst eine unbedeutende Provinz des Kalifats von Damaskus, wuchs Al-Andalus zu einem eigenständigen islamischen Reich im christlichen Europa.

Während der muslimischen Herrschaft lebten in Al-Andalus acht aufeinander folgende Generationen von Juden in Frieden. Sie durften ein einigermaßen normales Zivilleben führen, solange sie die Kopfsteuer für Nichtmuslime entrichteten und sich an bestimmte Vorschriften hielten: So war ihnen nur die Instandhaltung von Synagogen gestattet, kein Neubau; auch blieben ihnen wie allen Nichtmuslimen Regierungsposten und Militärdienst verwehrt. Trotzdem stiegen manche Juden zu hohen Ämtern auf, wie etwa der jüdische Mediziner Chasdai ibn Shaprut. Er war Leibarzt, Ratgeber und engster Vertrauter des Kalifen Abd ar-Rahman III., der ihn mit heiklen diplomatischen Missionen beauftragte. So verhandelte Chasdai ibn Shaprut mit Gesandten des römisch-deutschen Kaisers Otto I. und reiste als Sonderbotschafter nach Byzanz. Im Namen der Kalifen führte er die Oberaufsicht über alle Synagogen und Gemeinden des Reichs. Auch die Christen konnten ihr Leben im arabischen Spanien unbehelligt fortführen. Obwohl das Gesetz die öffentliche Ausübung jeder nichtmuslimischen Religion verbot, hielten sie nach wie vor ihre Prozessionen ab. Viele Mozaraber [arabisierte Christen, die in islamischen Gebieten lebten und sich der arabischen Gesellschaft anpassten] schrieben und sprachen neben dem klassischen Arabisch ihre eigene Sprache, Romanoarabisch, und richteten sich innerhalb ihrer Gemeinschaft weiterhin nach westgotischen Gesetzen. Sie behielten ihre Richter, Priester und Bischöfe, die **Konzilien** abhielten und manchmal staatliche Ämter bekleideten.

Córdoba wurde unter den **Umayyaden** zur bedeutendsten Stadt des westlichen Mittelmeers. Ihr Mittelpunkt war die große Moschee am Ufer des Guadalquivir, das

40 damals größte islamische Gotteshaus, an dem vier  
Herrscher durch Erweiterungen und Verschönerungen  
ihre Handschrift hinterließen. Mitte des 10. Jahrhun-  
derts, als keine Stadt Europas außer Konstantinopel  
mehr als 30 000 Einwohner zählte, lebten Schätzungen  
45 zufolge 250 000 Menschen in Córdoba. Ihnen standen  
rund 600 Moscheen, 3000 Bäder, 50 Hospitäler und  
17 Hochschulen zur Verfügung sowie Hunderttausende  
von Büchern in 20 öffentlichen Bibliotheken,  
was Studenten aus allen Teilen der Welt herbeilockte.  
50 So auch junge Christen aus den Reichen nördlich der  
Pyrenäen, unter ihnen der spätere Papst Silvester II.  
Im 11. Jahrhundert wurde das Kalifat von Córdoba  
durch einen Bürgerkrieg zerstört und zerfiel in  
32 Kleinreiche. Während der folgenden **Reconquista**  
55 eroberten christliche Heere die maurischen Gebiete  
zurück, bis 1492 die letzte muslimische Festung in  
Granada fiel. Mit der Rückeroberung begann eine Zeit  
beispielloser Barbarei: Die christlichen Eroberer vernichteten alle arabischen Kulturwerte, über eine Milli-  
60 on Bücher aus allen Teilen der Wissenschaft und Kultur wurden verbrannt, Tausende Juden und Muslime  
fortgejagt, umgebracht oder zwangschristianisiert.  
Kurz nach dem Fall Granadas beschloss das Domkapi-  
tel von Córdoba, eine große gotische Kirche innerhalb  
65 der Moschee zu errichten. Gegen den Widerstand des  
Stadttrats wurde der Beschluss 1523 auf Befehl Kaiser  
Karls V. in die Tat umgesetzt. Als dieser die Umayyadenmoschee später sah, soll er seine Anordnung be-  
dauert haben: „Ich wusste nicht, dass es dies war, was  
70 ihr vorhattet. Sonst hätte ich es nie erlaubt, das Alte  
anzurühren. Denn ihr baut, was es auch anderswo gibt.  
Doch ihr zerstörtet, was einzig auf der Welt war!“

*Nach Monika und Udo Tworuschka*

#### 4 Das „Goldene Zeitalter“ (10.–11. Jh.)

Das zehnte und beginnende elfte Jahrhundert war der Höhepunkt der islamisch-jüdischen Verständigung in Spanien. Die Juden identifizierten sich mit der arabisch-islamischen Kultur. Sie benutzten die arabische  
5 Sprache, nannten sich zum Beispiel „Salomon ibn Maimon“ und nicht – wie sonst üblich – „Salomon ben Maimon“. Der kulturelle Einfluss wirkte sich auch auf

die Synagogen-Architektur aus, die Elemente der islamischen Kunst, etwa Hufeisenbögen und Stuckornamente, übernahm. 10

Im 10. Jahrhundert hatte sich Córdoba zum Zentrum der jüdischen Gelehrsamkeit entwickelt und konnte diese Stellung bis Anfang des 12. Jahrhunderts behaupten. Die Wissenschaft blühte, zahlreiche Universitäten, Schulen und Bibliotheken entstanden. 15  
Dann wurde Toledo, seit 1085 Hauptstadt Kastiliens, geistiger Mittelpunkt des Judentums. Von großer Bedeutung sind die Arbeiten der jüdischen Literaten und Philosophen, welche die bis dahin als heidnisch verbotenen Werke griechischer Denker ins Arabische und dann ins Hebräische übersetzten. Auf diese Weise wurde das Gedankengut der griechischen Antike an das christliche Abendland vermittelt und hatte enormen Einfluss auf die Entstehung der europäischen Wissenschaften im Mittelalter. Viele der übersetzten Texte blieben an euro- 20  
päischen Universitäten bis in das 17. Jahrhundert Standardlektüre.

*Nach Monika und Udo Tworuschka*

- 1 a) Ordnen Sie die Begriffe arabischen Ursprungs im Deutschen nach verschiedenen Kategorien und leiten Sie daraus Konsequenzen zum Einfluss der arabischen Welt auf Europa ab. > 1
- b) Recherchieren Sie (☞ M 5) zum Einfluss der islamischen Wissenschaften auf Mathematik, Medizin, Physik und Technik. > 1
- 2 Beschreiben und prüfen Sie jeweils, inwieweit religiöse Vielfalt oder Diskriminierung erkennbar ist. > 2 – 4
- 3 Erläutern Sie, warum man oft vom „goldenen Zeitalter“ der Juden in Spanien im 10./11. Jahrhundert spricht, und nehmen Sie begründet Stellung zu dieser Beurteilung. > 3, 4

*plus* 4 Recherchieren Sie zu Moses ben Maimon / Maimonides (☞ M 5) und stellen Sie ihn in einer Präsentation vor (☞ M 12).

- 5 a) Recherchieren Sie (☞ M 5) zur Moschee-Kathedrale in Córdoba und beschreiben Sie sie.
- b) Setzen Sie sich mit der Äußerung Karls V. auseinander. Beachten Sie dabei auch den Umgang der islamischen Herrscher mit anderen Religionen in Spanien. > 3, 4

# Krieg der Religionen?

## 1 Buße



Johannes Schreiter (\*1930): „Buße“, Entwurf für die Ausstellung „Die Kreuzzüge“ im Dommuseum Mainz 2004

## 2 „Gott will es“? – Der Volkskreuzzug

### Die Idee der Kreuzzüge

Bereits seit dem Jahr 638 war Jerusalem von den Arabern beherrscht, und die dortigen Christen lebten als geduldete Minderheit mit teilweise eingeschränkten Rechten. Als im Oktober 1009 die Grabeskirche, eins der wichtigsten christlichen Heiligtümer, zerstört wurde, wollte man die heiligen Stätten von den „Ungläubigen“, also den Nicht-Christen, befreien und wieder in christliche Herrschaft bringen. Obwohl die Idee der Befreiung der heiligen Stätten aus den Händen der islamischen Eroberer nicht neu war, gelang deren militä-

rische Umsetzung erst Papst Urban II. (1042–1099).

Dieser schuf ein Novum: Er verband den Wallfahrtsgedanken mit dem Krieg und erklärte den Kreuzzug zu einem heiligen Krieg. Autorität und Anlass, die Grundelemente des gerechten Krieges, galten als gegeben: durch päpstliches Geheiß und die Absicht, das Heilige Land zu befreien. Wer das „Kreuz nehmen“ wollte, musste zusätzlich ein zeremonielles Gelübde leisten. Unter dieser Voraussetzung konnte der Kreuzfahrer im Kreuzzug „die Vergebung aller Sünden erlangen“, einen Ablass erwirken und im Falle seines Todes zum Märtyrer aufsteigen. So wurde aus dem gerechten ein heiliger Krieg. Vieles von dem, was die Kreuzzugsbewegung ausmacht, wird verständlich, wenn man exemplarisch den ersten Kreuzzug von 1096 bis 1099 betrachtet.

### Vorgeschichte der Kreuzzüge

Mittelbarer Anlass waren innerislamische Auseinandersetzungen zwischen Bagdad und Kairo, welche die schon in vorislamischer Zeit seit Konstantin populär gewordenen christlichen Pilgerfahrten nach Jerusalem verunmöglichten. Zugleich veranlasste der Druck der Seldschuken, die Byzanz erhebliche Territorien in Anatolien entrissen, den byzantinischen Kaiser zu einem Hilferuf an den Westen. Daraufhin rief Papst Urban II. 1095 mit einer flammenden Rede zum Kreuzzug als bewaffneter Wallfahrt auf. Die begeisterte Aufnahme seines Aufrufs zeigt, dass er den Nerv der Zeit getroffen hatte. „Gott will es!“, sollen Urbans Zuhörer euphorisch ausgerufen haben. Das verlieh den Kreuzzügen von Anfang an eine nicht steuerbare Eigendynamik, die sich von der fran-

zösischen Ritterschaft aus zu einer Massenbewegung entwickelte: dem Volkskreuzzug.

Angestachelt durch fanatische Wanderprediger, entlud sich schon vor dem Aufbruch enorme Aggression in einer bis dahin beispiellosen Raserei gegen die heimischen Juden am Rhein und in größeren Städten, die auf der Kreuzzugsroute lagen. Der Zug durch Europa glich einer brandschatzenden Horde, die in Ungarn und auf dem Balkan plünderte und von einheimischen Truppen energisch bekämpft wurde.

Nach Jörg Lauster

### 3 Diskussion um eine neue Toleranz

Die Kreuzfahrer-Staaten waren eine enorme Herausforderung, und die Berührung mit dem Islam führte zu neuen Verhaltensweisen und Verhältnissen. Im Jahr 1144, also noch vor dem Fall Edessas, dem ersten militärischen Rückschlag, erschien eine lateinische Übersetzung des Koran, angeregt von Petrus Venerabilis († 1157), Abt von Cluny, und ausgeführt von dem Engländer Robert Ketton († nach 1143). Die Bedeutung dieser Übersetzung, so unzureichend sie nach heutigen Maßstäben erscheint, ist kaum zu überschätzen. Fünfeinhalb Jahrhunderte lang hat diese Ketton'sche Übersetzung in Europa ein durchaus angemessenes Bild vom Koran und von Mohammed vermittelt.

Wie in der Moderne Katastrophen zur Herausforderung für Toleranz-Entwürfe und Friedensprojekte wurden, so im Mittelalter die Kreuzzüge. Sie setzten neue Überlegungen von Religionstoleranz und Völkerfrieden in Gang: Der zur Rechtfertigung der Kreuzzüge angeführte Gedanke, Gott selbst wirke hier als eigentlicher Kriegsherr zur Wiederherstellung der Reinheit des Heiligen Landes und darum seien die Züge erlaubt und sogar geboten, fand bei den Kanonisten [den Rechtsgelehrten der römisch-katholischen Kirche] wenig Resonanz: Beispiele göttlicher Kriegsführung aus dem Alten Testament könnten für die neutestamentliche Christenheit nicht maßgebend sein, wie auch Kriege für das und im Heiligen Land nur der Verteidigung dienen dürften.

Eine um 1160 entstandene Rechtssumme besagt: „Ob nun Sarazenen oder Juden – solange sie aufrührerisch

sind, müssen wir sie verfolgen; nachdem wir sie aber unterworfen haben, dürfen sie nicht getötet oder zur Taufe gezwungen werden.“

Ähnlich argumentiert Radulf Niger († um 1260): Die Sarazenen seien gleicher Natur, könnten nur mit dem Schwert des Wortes zum Glauben geführt werden und nicht mit Gewalt, wie überhaupt Gott alle obrigkeitlichen Zwangsmaßnahmen verabscheue: „Ich weiß nicht, mit welchem Recht man die Waffen ergreifen kann, die Sarazenen zu töten.“

Nach Arnold Angenendt

- 1 Beschreiben und interpretieren Sie das Bild (☩ M 2). > 1
- 2 a) Arbeiten Sie Anlass und Folgen des Volkskreuzzugs heraus und stellen Sie dies grafisch dar (☩ M 10). > 2
  - b) Beurteilen Sie das Verhältnis der Religionen zur Zeit der Kreuzzüge. > 2
  - c) Recherchieren Sie in Gruppen (☩ M 5) zu den eigentlichen Kreuzzügen und deren Verlauf und präsentieren Sie die Ergebnisse.
  - d) Setzen Sie das Schreiter-Fenster in Beziehung zu den Kreuzzügen, auch im Blick auf den Titel. > 1, 2
- 3 Nehmen Sie begründet Stellung (☩ M 7) zu der Frage, ob es sich bei den Kreuzzügen um ein politisch oder ein religiös motiviertes Unternehmen handelte.
- 4 a) Erläutern Sie, welche Bemühungen zu mehr Toleranz im Zeitalter der Kreuzzüge unternommen wurden und welche Ansätze dazu es damals gab. > 3
  - b) Beschreiben Sie eine heutige Situation, die eine „Herausforderung für Toleranz-Entwürfe und Friedensprojekte“ darstellt, und vergleichen Sie diese mit der durch die Kreuzzüge aufgeworfenen Diskussion um Toleranz. > 3

plus 5 Erstellen Sie mithilfe dieser und der vorherigen Doppelseite eine Übersicht (Zeitstrahl) zum Verhältnis der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam in der behandelten Zeit. > 2, 3

# Zusammenarbeit der Religionen heute

## 1 „Engel der Kulturen“

Ein Kunstprojekt, dessen Symbol diese Skulptur ist, will zwischen den drei Religionen vermitteln und dabei alle Menschen einbeziehen.



Gregor Merten (\*1958) und Carmen Dietrich (\*1957): „Engel der Kulturen“ (2007)

## 2 Für den Frieden

Religions for Peace (RfP) ist die weltweit größte interreligiöse Organisation, die den Dialog zwischen den Religionen am stärksten etabliert hat. Seit ihrer Gründung 1970, also vor mehr als 50 Jahren, engagiert sich RfP für internationale Friedenspolitik und zivilgesellschaftliche Verantwortung zum Gemeinwohl aller Menschen. RfP International arbeitet mit Sitz in New York eng mit den Vereinten Nationen zusammen. Auf internationaler Ebene engagieren sich weltweit in 90 nationalen Mitgliedsverbänden regionale und lokale Gruppen, religiöse Führungspersönlichkeiten und engagierte Einzelpersonen aus den Religionsgemeinschaften. Wir arbeiten als Nichtregierungsorganisation Hand in

Hand und in enger Kooperation mit internationalen Organisationen und nationalen Regierungen. *Religions for Peace Deutschland*

## 3 Initiative und Dialog

Seit 2003 veranstaltet die kasachische Regierung alle drei Jahre einen „Kongress von Führern der Welt- und traditionellen Religionen“. Diese Initiative wurde auch als Reaktion auf den islamistischen Terroranschlag vom 11. September 2001 in den USA ins Leben gerufen.

Die Teilnehmer des Weltkongresses der Religionen in Nur-Sultan haben angesichts globaler Krisen den Willen zu verstärkter Zusammenarbeit betont. Die Mehrheit der Religionsführer beschloss eine 35 Punkte umfassende Abschlusserklärung.

Darin wird das Entfesseln militärischer Konflikte jedweder Art verurteilt: Derlei Auseinandersetzungen führten zu unnötigem Blutvergießen, unabsehbaren Kettenreaktionen und störten die internationalen Beziehungen. [...]

Die Kongressteilnehmer heben ihre Bereitschaft hervor, durch gemeinsame Initiativen zu Frieden und Dialog zwischen den Völkern und Kulturen beizutragen. Jeglicher Form von „Extremismus, Radikalismus und Terrorismus“ erteilen sie eine deutliche Absage.

*KNA*

## 4 Interkulturelle Kommunikation

Wenn wir uns im interreligiösen Dialog engagieren, können wir auf Menschen treffen, die nicht nur eine andere Religion haben, sondern darüber hinaus kulturell anders geprägt sind. Konflikte, Probleme, Missstimmungen etc. tauchen nicht nur da auf, wo Menschen andere Glaubenshintergründe haben, sondern auch bei verschiedenen kulturellen Prägungen. „Kul-

tur“ kann sich dabei auf das Land beziehen, aus dem sie kommen, auf die Gesellschaftsschicht, in der sie hier leben, auf die Sozialisation, die sie erfahren haben etc. In der interreligiösen Begegnung kann es sehr hilfreich sein, Kenntnisse über kulturelle Unterschiede zu haben und sich seinem eigenen kulturellen Geprägtsein bewusst zu werden. Wissen über kulturelle Unterschiede kann Begegnung im interreligiösen Dialog entscheidend erleichtern.

In der eigenen persönlichen und religiösen Identitätsfindung kann der interreligiöse und interkulturelle Dialog ein spannendes Abenteuer für jeden werden. Grenzen hat dieser Dialog deutlich dann, wenn eine Praxis einer Kultur oder Religion anderen Menschen schadet.

Katrin Kuhla

## 5 Projekt „Weltethos“

Gemeinsame Werte sind für ein gutes und friedliches Zusammenleben unverzichtbar. Diese Grundwerte der Menschlichkeit existieren bereits – über alle Kulturen, Religionen und Nationalitäten hinweg. Eine davon ist die Goldene Regel der Gegenseitigkeit, nach der man sich seinen Mitmenschen gegenüber so verhalten soll, wie man selbst behandelt werden möchte. Eine andere ist das Humanitäts-Prinzip, also die Forderung, dass alle Menschen menschlich behandelt werden sollen. Hans Küng fasste diese und weitere universelle Werte unter dem Begriff Weltethos zusammen. Sie gelten als Stütze für den zentralen Wert der Menschenwürde, müssen jedoch immer wieder neu bewusst gemacht, gelebt und weitergegeben werden.

Große Veränderungen beginnen mit mir – darum möchte ich meinen Teil zu einer besseren Welt beitragen und die Werte mit Leben füllen.

**Gewaltlosigkeit** Ich möchte Konflikte gewaltfrei lösen. Achtung vor dem Leben und Friedfertigkeit prägen mein Handeln.

**Gerechtigkeit** Ich versuche nach Gerechtigkeit zu streben und Ungerechtigkeit zu reduzieren. Mein Handeln soll fair und solidarisch sein.

**Wahrhaftigkeit** Das Streben nach Wahrheit und wahrhaftiges Handeln sind mir wichtig. Gegen Desinformation und Lügen stehe ich für Aufrichtigkeit und Integrität ein.

**Gleichberechtigung** Mir ist wichtig, Menschen unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Alter, Herkunft oder Religion zu achten. Gleichberechtigung heißt für mich Partnerschaftlichkeit mit denen, die anders sind als ich.

**Ökologische Verantwortung** Ich möchte gern Verantwortung für meine Umwelt, Mitwelt und Nachwelt übernehmen. Der Schutz und Erhalt von Biodiversität und unseren natürlichen Lebensgrundlagen beginnt auch bei mir.

Projekt Weltethos

- 1 a) Beschreiben und interpretieren Sie die Skulptur (☞ M 2). > 1  
 plus b) Entwerfen Sie vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte der Religionen (S. 96–99) ein Ihnen passend erscheinendes Kunstwerk (☞ M 13).
- 2 a) Arbeiten Sie in zwei Gruppen die jeweiligen Ziele, Hintergründe und Arbeitsweisen von „Religions for Peace“ und des Weltkongresses der Religionen heraus. > 2, 3  
 b) Diskutieren Sie Chancen und Herausforderungen solcher Unternehmungen. Entwickeln Sie Vorschläge, wie man mit Letzteren umgehen könnte. > 2, 3
- 3 Geben Sie die Aussagen zu interkultureller Kommunikation in eigenen Worten wieder (☞ M 1) und nehmen Sie Stellung dazu. > 4
- 4 Erläutern Sie die Forderungen des „Projekt Weltethos“ und beziehen Sie sie auf die Ihnen bekannten Religionen. Nehmen Sie begründet Stellung, ob Sie untenstehenden Vertrag unterschreiben würden. > 5
- 5 Recherchieren Sie (☞ M 5) arbeitsteilig weitere interreligiöse Projekte und Organisationen, z. B. „Weißt du, wer ich bin“ (ACK), die „Denkfabrik Schalom Aleikum“, die „Brücke-Köprü“ in Nürnberg, oder das „Haus der Religionen“ in Hannover, und stellen Sie diese im Kurs vor (☞ M 12).

# Die drei „abrahamitischen“ Religionen!?

## ZUR SACHE

### 1 Abraham – Awraham – Ibrahim

Die literarische Figur des Abraham wird in allen drei Religionen als „Freund Gottes“ bezeichnet (Jes 41,8; Sure 4,125). Aufgrund der Quellen, die allesamt deutlich nach der erzählten Zeit entstanden sind, kann man über die Historizität Abrahams jedoch keine Aussage treffen.

Jüdinnen und Juden verstehen sich als das Abraham verheißene Volk in der Nachkommenschaft seines Sohnes Isaak (Mutter: Sara). Jesus steht als Jude ebenfalls in dieser Linie. Abrahams Sohn Ismael (Mutter: Hagar), in dessen Nachkommenschaft sich auch der Prophet Mohammed sah, gilt als Vorfahre der Araberinnen und Araber.

In der jüdischen Literatur wird Abraham als der (Tora-)Gerechte schlechthin dargestellt. Ähnlich muten auch die häufigen Erwähnungen Ibrahims im Koran an. Im Neuen Testament wird der Glaube Abrahams als das Entscheidende vor Gott betont (vgl. Röm 4).

Verschiedene Rituale bzw. heilige Orte der Religionen werden auf Abraham zurückgeführt, wie z.B. die Beschneidung im Judentum und Islam. Die Kaaba in Mekka wird ebenso mit Abraham in Verbindung gebracht wie das rituelle Opfer und andere Praktiken des Islam.

### 2 Verbunden in Verschiedenheit

Die Religion, die am wenigsten durch „Abraham“ geprägt ist, ist das Christentum. [...] Dagegen führt im Judentum wie im Islam der Bezug auf Abraham in die Mitte der je eigenen Identität. [...] Abraham und Ibrâhîm bilden den Grundstock für die je eigene kollektive Identität. [...] Abraham wie Ibrâhîm sind in Judentum und Islam mit zentralen theologischen Themen verbunden, die für beide Gemeinschaften die religiöse Identität begründen. Dies ließ sich an Sure 2 und an den Texten der Genesis nachweisen. Beide Figuren führen ins Herz der Religion – aber nicht mit gleichen, sondern mit ganz differenten theologischen Inhalten.

[...] Sara und Hagar stehen von Anfang an und in allen Traditionen für die Differenz und damit für die je eigene Identität dessen, was in Abraham rekonstruiert wird. [...] Sie repräsentieren die je eigene Identität über ihre Nachkommen und weisen dadurch auf die Problematik des abrahamischen Kompromisskonzeptes hin. Differenz allein sagt noch nichts über die Beziehungsstruktur.

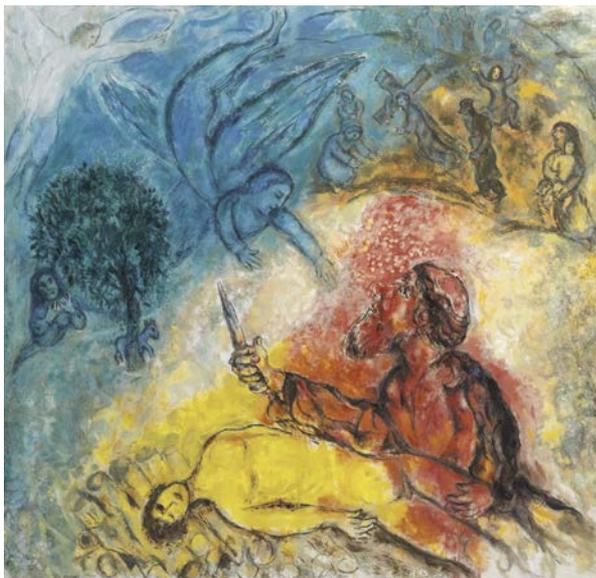
*Ulrike Bechmann*

### 3 Abraham – Grundlage für den Dialog?

In der Geschichte der Begegnung von Juden, Christen und Muslimen ist Abraham ebenso als Paradigma für den Dialog bzw. Dialog der Religionen herangezogen worden wie er auch als „Chiffre für einen Kampf der Kulturen“ (Bauschke) erhalten musste und muss. Abraham zur notwendigen Bedingung für einen geschwisterlichen Umgang mit dem Anderen zu erheben, bedeutet, die theologischen Unterschiede zu leugnen. Abrahamische Geschwisterlichkeit würde damit zu einer bloßen Form, die ohne Gehalt bleibt, ja bleiben muss. Wenn Abraham auch nicht Grundlage des Dialogs ist und sein kann, so bieten die Abrahamerzählungen in den jüdischen, christlichen und islamischen Traditionen doch Potenziale, „die immer wieder – auch heute noch – zum Spiegel der eigenen Wirklichkeit“ (Zimmermann) werden. Denn diese Erzählungen fördern einen Dialog, der sich aus den Wurzeln der je eigenen Tradition und Spiritualität speist und mit Interesse – hier im eigentlichen Sinne des Wortes als ein Dazwischensein verstanden – auf den Anderen zugehen lässt.

*Monika Tautz*

#### 4 Abraham und Isaak



Marc Chagall (1887–1985): Die Opferung Isaaks (1960–1966)

#### 5 Abraham, Isaak und die moderne Deutung

Mansur Seddiqzai ist Lehrer für Islamischen Religionsunterricht und schreibt über seine Erfahrungen im Umgang mit religiösen Texten in der Schule.

Heinz ist erst spät Vater geworden. Sein Sohn Fritz ist sein ganzer Stolz. Irgendwann kamen aber die Träume und die Stimmen in seinem Kopf befahlen ihm, Fritz zu töten. In einem abgelegenen Waldstück wird Heinz von der Polizei gestellt, glücklicherweise, bevor er dem Kind etwas antun konnte.

Meine Schülerinnen und Schüler in der Unter- und der Mittelstufe hören der vermeintlichen Kriminalgeschichte gespannt zu. Und auf die Frage, was denn mit Heinz passieren soll, antworten sie meist ohne zu zögern: „Gefängnisstrafe“ und „vielleicht zum Psychiater“. [...]

Sobald aus Heinz Abraham wird, erschrecken viele der Jugendlichen zunächst. Ihr klarer, rationaler Blick auf die Geschichte verschwindet. Denn sie haben von klein auf gelernt, den Propheten Abraham zu verehren, der bereit war, sein Kind zu opfern. [...]

Die Geschichte ist im Islam, im Judentum und im Christentum prominent. [...] Ist es aber sinnvoll, sich noch mit religiösen Texten zu befassen, die offensichtlich mit historischen Wertevorstellungen verfasst wur-

den, die wir nicht mehr teilen? Die Frage stellt sich nicht nur für den Koran, sondern auch für die Thora und das Neue Testament, und beschränkt sich nicht allein auf die Abrahamsgeschichte. [...]

Wir Lehrer sollten deshalb die Interpretation der alten Texte nicht den Esoterikern oder den religiösen Extremisten überlassen, die behaupten, das uralte Stammesdenken in Bibel oder Koran gelte unverändert. [...] Sie propagieren einfache Wahrheiten, die sie mit Eifer und Zorn vortragen. Sie verwehren sich gegen das, was meine Schüler bei der Diskussion der Abrahamsgeschichte erfahren: dass verschiedene Interpretationen nebeneinander existieren können – und sollten.

[...] Wer die Komplexität unserer Zeit verstehen will, der sollte sich an den Widersprüchen und verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten in den dichten und spannungsreichen Texten unserer Vorfahren üben.

Mansur Seddiqzai

— 1 a) Recherchieren Sie ausgehend vom Informationstext, wo und wie sich Hebräische Bibel, Neues Testament und Koran auf Abraham beziehen. Arbeiten Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. > 1

plus b) Recherchieren Sie, inwiefern sich die religiöse Praxis in Judentum, Christentum und Islam auf die Abrahamerzählung bezieht.

— 2 Fassen Sie Bechmanns Hauptthese in eigenen Worten zusammen (☞ M 1) und beurteilen Sie diese anhand Ihrer Ergebnisse aus 1a). > 2

— 3 Setzen Sie die Aussagen von Tautz mit denen von Bechmann in Beziehung und nehmen Sie Stellung dazu. > 2, 3

☞ 4 a) Deuten Sie das Bild (☞ M 2) vor dem Hintergrund von Gen 22,1-17. > 4

b) Recherchieren Sie (☞ M 5) eine jüdische, eine christliche und eine islamische Auslegung der Geschichte (Gen 22) und beziehen Sie sie auf das Bild. > 4

— 5 a) Fassen Sie den Text von Seddiqzai in Thesen zusammen. > 5

b) Beurteilen Sie, inwiefern Seddiqzai ein aktuelles gesellschaftliches Problem anspricht. > 5

— 6 Prüfen Sie, ob bzw. inwiefern der Umgang mit der Abrahamgeschichte den interreligiösen Dialog/Trialog fördern könnte. > 1 – 5

## Im Gebet vereint und verschieden

### 1 Eine Frage der Haltung?



### 2 Drei Religionen – ein Haus?

In Berlin ist seit 2011 etwas weltweit Einmaliges entstanden: Juden, Christen und Muslime bauen gemeinsam ein Haus, unter dessen Dach sich eine Synagoge, eine Kirche und eine Moschee befinden. Ein Haus des Gebets und der interdisziplinären Lehre. Ein Haus der Begegnung, des Kennenlernens und Austauschs von Menschen unterschiedlicher Religionen – auch für die den Religionen Fernstehenden. In der Charta dieses „House of One“ heißt es u. a.:

Auf dem Petriplatz, dem Gründungsort der mittelalterlichen Doppelstadt Berlin-Cölln, entsteht etwas Neues: ein neues Bauwerk, ein Bet- und Lehrhaus, in dem öffentlich und für jeden frei zugänglich Juden, Muslime und Christen ihre Gottesdienste feiern und unter Einbeziehung der

mehrheitlich säkularen Stadtgesellschaft einander kennenlernen, den Dialog und Diskurs miteinander suchen: ein Haus des Gebets und zugleich ein Haus der interdisziplinären Lehre über die Religionen, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Rolle in Berlin und im Land. [...]

Dem Selbstverständnis der drei Religionen folgend, kann das nur so geschehen, dass Unterschiede und theologische Gegensätze nicht überspielt, sondern ausgehalten werden. Die Raumgestalt des Neubaus wird deshalb so beschaffen sein, dass jede der Religionen einen eigenen, separaten Gottesdienstraum nutzen kann („Bethaus“), der sich zu einem gemeinsam zu nutzenden Zentralbereich öffnen lässt („Lehrhaus“). Unvermischt (in getrennten Bereichen) und zugleich in direkter, wahrnehmbarer Nachbarschaft, ist der Neubau Kirche, Synagoge und Moschee ‚unter einem Dach‘. [...]

Bei allem Trennenden, das bleiben wird und das zwischen den Religionen nicht zu verwischen, sondern im Gegenteil mit einem „Lob der Differenz“ (Navid Kermani) zu würdigen ist, bleibt jedoch eine gemeinsame Geschichte, eine Geschichte von Leid und Unrecht, aber auch von gelingendem Zusammenleben. [...]

In diesem Sinne verpflichten sich die Unterzeichner im Bemühen um gegenseitiges Verständnis auf friedensfördernde, sozial gerechte und naturerhaltende Formen des Zusammenlebens.

Im Glauben und in den Glaubensüberlieferungen der drei Religionen findet sich ein gemeinsamer Bestand von Grundwerten, die ‚mit Herz und Tat‘ gelebt werden wollen. Daraus ergeben sich übereinstimmende grundsätzliche Handlungsintentionen, die für die Unterzeichner, die das neue Bet- und Lehrhaus („House of One“) errichten und nutzen werden, maßgebend sind [...]:

**Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit und der Ehrfurcht vor allem Leben**

In einer Zeit, in der Gewalt in Worten und Taten den Frieden in den Religionen, in der Stadt und im Land gefährden, bedarf es im Umgang der Religionen untereinander und mit der Gesellschaft einer auf die Stadt ausstrahlenden Kultur, dem Unverständnis und Unrecht gewaltlos zu widerstehen, und so die Würde und Identität eines jeden Menschen zu wahren bzw. zu akzeptieren und auf diesem Wege den im Grundgesetz festgelegten Rechten und Pflichten Genüge zu tun. Die Unterzeichner werden demgemäß keine anderen Menschen unterdrücken und schädigen, auf jegliche Gewalt als Mittel zum Austragen von Differenzen ebenso verzichten wie auf eine finanzielle oder ideelle Unterstützung von Dritten, deren Handeln dieser Kultur der Gewaltlosigkeit zuwiderläuft.

**3 Religiöse Rückzugsorte!?**

Wo sollen muslimische Studierende beten? In einem neutralen Raum der Stille, sagen viele Hochschulen. Nutzbar auch für Yoga. [...] Alle Religionen und Nicht-Religionen unter einem Dach zu beherbergen ist keine leichte Aufgabe – selbst wenn das Haus groß ist. Aber in nur einem Raum? Schaut man auf die Weltgeschichte, dann scheint, was sich die Universitäten vorgenommen haben, nicht weniger zu sein als ein Wunder. Trotzdem versuchen es immer mehr. [...]

Für jene, die Religion komplett aus den Hochschulen raushalten wollen, ist diese Verflechtung ein Miss-

- 1 a) Beschreiben und vergleichen Sie die Bilder. > 1
- b) Sammeln Sie Ihr Vorwissen über das Gebet im Judentum, Christentum und Islam.
- c) Führen Sie ein Gespräch zwischen den abgebildeten Personen (☪ M 6). Erörtern Sie, worin der Ertrag dieses Austauschs bestehen könnte. > 1
- 2 Arbeiten Sie die Ziele des „House of One“ und deren Umsetzung heraus (☪ M 1) und beziehen Sie selbst begründet Stellung dazu. > 2

stand – und die Bitte, Gebetsräume einzurichten, eine Provokation obendrauf. Andere stellen Maximalforderungen auf, wie die, dass jede Religionsgemeinschaft eigene Räume bekommen sollte.

Annett Selle

**4 Multireligiöses Beten**

Die religiöse Vielfalt in Deutschland nimmt zu. Angehörige verschiedener Religionsgemeinschaften eint die Sorge um den Frieden in dieser Welt, die Sehnsucht nach Versöhnung und Gerechtigkeit, die Verantwortung für die Schöpfung und der Wunsch nach einem gelingenden Zusammenleben aller. Gebete zu öffentlichen Anlässen, wie z. B. Gedenkfeiern, bei den Interkulturellen Wochen oder Einweihungen und Schulfeiern richten sich an Menschen unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen. Wie kann eine spirituell-religiöse Dimension eingebracht werden, die allen gut tut? Wie kann die Eigenständigkeit einer jeden Religionsgemeinschaft gewahrt werden? Was können gemeinsame Elemente sein? Solche Fragen stellen sich in der Vorbereitung. Bewährt hat sich die Form des Multireligiösen Gebetes. Das heißt, jede Religionsgemeinschaft bringt einen Text aus ihren heiligen Schriften oder ein Gebet mit und trägt dieses vor. Die anderen sind dann jeweils eingeladen mit Respekt zuzuhören. Niemand wird gezwungen ein Gebet zu sprechen oder ein Lied mitzusingen, das ihm oder ihr innerlich fremd ist. Die Gestaltung hängt viel von den Bedingungen vor Ort und den beteiligten Vertreter:innen der Religionsgemeinschaften ab.

Mirjam Eisel

- 3 „Eine gemeinsame Geschichte, eine Geschichte von Leid und Unrecht, aber auch von gelingendem Zusammenleben“: Positionieren Sie sich zu dieser Aussage. > 2
- 4 a) Erläutern Sie Anliegen und Anfragen an Gebetsräume an Universitäten. > 3
- plus b) Entwerfen Sie ein Konzept für einen „Raum der Stille“ an Ihrer Schule. > 3
- 5 Formulieren Sie anhand der Vorgaben des multireligiösen Betens einen Eintrag für ein Schülerlexikon. > 4

# Feste und Feiern

## 1 Ein Kalender – viele Feste

APRIL	MAI
Ramadan beginnt	Fest des Fastenbrechens
Palmsonntag	
Gründonnerstag	
Karfreitag	
Pessach Beginn	
Ostersonntag	
Ostermontag	Lag baOmer
Pessach Ende	
Lailat al-Qadr	Christi Himmelfahrt

## 2 Religiöse Feiertage

„Wo es viele Moslems gibt, warum kann man nicht auch mal über einen muslimischen Feiertag nachdenken?“ Das sagt ausgerechnet der eher konservative [...] Thomas de Maizière und löst damit eine Grundsatzdiskussion aus. [...] Allerheiligen (1. November), der Tag an dem der Toten gedacht wird, sei schließlich auch

nur dort, wo viele Katholiken leben. De Maizière schwebt demnach ein regional definierter muslimischer Feiertag vor. [...]

Tatsächlich gibt es auf Länderebene schon einige Beispiele für gesetzlich verankerte Regelungen für islamische Feiertage. In Berlin, Hamburg und Bremen haben muslimische Schüler das Recht auf einen unterrichtsfreien Tag. Arbeitnehmer haben Gelegenheit für einen Moscheebesuch oder ein Gebet am Arbeitsplatz. In Berlin gilt das für das Ramadan- und Opferfest, in Hamburg und Bremen auch für den Aschura-Tag (Trauer- und Fastentag).

*Volker Wagener*

## 3 Einander kennenlernen

Die christlichen Feiertage Weihnachten, Karfreitag, Ostern und Pfingsten werden in Deutschland von den meisten Menschen begangen, doch wissen viele kaum noch etwas über deren Hintergründe. [...] Allerdings leben in Deutschland auch viele Vertreter:innen anderer Religionen wie dem Judentum, dem Islam, dem Buddhismus und dem Hinduismus. Auch in diesen Religionen werden verschiedene Gottheiten mit Feiertagen geehrt oder verschiedene Ereignisse mit einem besonderen Tag bedacht. Die nähere Beschäftigung mit den Feiertagen und deren Hintergründen vermittelt ein besseres Verständnis für andere Religionen, Kulturen und Gesellschaften. Unsere Mitmenschen mit anderen religiösen und kulturellen Hintergründen lernen wir besser kennen. Werden die Bräuche und Rituale anderer Kulturkreise als befremdlich empfunden, liegt das zumeist an einer voreingenommenen Bewertung und Unwissenheit darüber. Das Wissen über die fremden Kulturen und Bräuche gewährt uns eine Grundlage für die inklusive Gesellschaft, die auf Akzeptanz und Respekt basiert, sowie Einblicke in die verschiedenen Weltanschauungen und Verständnis für andere.

*scinexx.de*

#### 4 Weihnachten?



Feiertagsausstellung der drei großen Religionen in Haifa

#### 5 Feiern in der multireligiösen Schule

In manchen Schulen und Schulformen ist die weltanschaulich-religiöse Vielfalt so groß, dass es nicht mehr möglich ist, wie früher christliche Schulgottesdienste zu feiern ohne einen beträchtlichen Teil der Schulfamilie auszuschließen. [...]

Grundlegend ist es, sich verschiedene mögliche Feierformen bewusst zu machen. Wenn es das grundlegende Anliegen ist, dass religiöse Feiern in der Schule nicht per se einen nennenswerten Teil der Schüler ausschließen sollten, gibt es erstens die Möglichkeit eines christlichen Gottesdienstes mit „liturgischer Gastfreundschaft“: Mitfeiernde aus anderen Religionen oder Weltanschauungen bringen sich im Rahmen von

Gastbeiträgen in einem christlichen Gottesdienst ein. [...] Alternativ steht das Modell eines „Multireligiösen Gebets“, bei dem – oft mit einem gemeinsamen thematischen Bezug – verschiedene Religionen gemeinsam, aber nebeneinander spirituelle Beiträge zu einer religiösen Feier beisteuern. [...] Möchten Schulen noch inklusiver auch [Schülerinnen und Schüler sowie] Lehrkräfte ohne Bekenntnis bzw. aus weiteren Religionen und Weltanschauungen einbeziehen, so bietet sich an, Feierformen zu einer „säkularen“ Schulfeier weiterzuentwickeln. Neben religiösen Beiträgen sind dann auch Beiträge z.B. aus dem Fächerspektrum Ethik-Philosophie denkbar.

BRÜCKE-KÖPRÜ

- 1 a) Sammeln Sie Ihr Vorwissen über die Hochfeste im Judentum, Christentum und Islam und setzen Sie es in Beziehung zum Kalender. > 1
- plus b) Prüfen Sie, wie dieser Kalender im aktuellen Kalenderjahr aussehen würde, und erklären Sie die Veränderungen. > 1
- 2 a) Nehmen Sie Stellung zum Vorschlag von Thomas de Maizière. > 2
- b) Recherchieren Sie (☞ M 5) die Diskussion um den Vorschlag und arbeiten Sie die Argumente heraus. Berücksichtigen Sie wenn möglich auch jüdische Stimmen. > 2
- 3 Arbeiten Sie die Argumentation aus dem Text heraus und nehmen Sie Stellung dazu. > 3
- 4 Deuten Sie das Bild (☞ M 2). Recherchieren Sie die Hintergründe (☞ M 5) und nehmen Sie Stellung dazu. > 4
- 5 a) Stellen Sie die verschiedenen Veranstaltungsformen in einer Tabelle gegenüber und vergleichen Sie sie hinsichtlich Form, Teilnehmenden, Vor- und Nachteilen. > 5
- b) Skizzieren Sie in vier Gruppen eine solche Feier nach je einem der Modelle. Analysieren Sie anschließend Gemeinsamkeiten und Unterschiede Ihrer Entwürfe. > 5
- c) Positionieren Sie sich (☞ M 7), welche Form Sie an Ihrer Schule bevorzugen würden. > 5

# „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ – Leben, Tod und Erlösung

## 1 Bedeutsame Fragen

Wie kann ich angesichts von Versagen, Leid und Unvollkommenheit ein gutes, glückliches und hoffnungsvolles Leben führen?

Wie kann ich angesichts von Tod, Trauer, Angst und Einsamkeit Halt, Trost und Zuversicht finden?

## 2 Erlösung



Markus Schon (\*1963): Salvation (Erlösung) (2012)

## 3 Überwindung von Leid und Tod: Erlösung aus christlicher Sicht

Die große Hoffnung des Christentums ist, dass Gott Leid und Tod endgültig überwinden wird. [...] Leid und Tod stehen dem Leben entgegen. Christinnen und

Christen glauben, dass das aber nicht für immer so sein wird. Sie glauben, dass Gott sich mit seinem Plan durchsetzt: Alle Menschen werden irgendwann in Frieden leben und es wird weder Leid noch Tod geben. Damit ist nicht gemeint, dass sich die Menschen selbst zu Gott machen und über das Leben und den Tod anderer Menschen entscheiden. Es geht darum, sich von Gott erretten zu lassen. [...]

Die Hoffnung auf Errettung und Erlösung gründet in unterschiedlichen Erfahrungen, die in den Geschichten der Bibel ihre Wurzeln haben. Im Alten Testament ist die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten für das alte Israel eine Art Urerfahrung, die dem Volk zeigt, dass Gott ihm in der Not beisteht. Im Neuen Testament tritt Jesus als Retter und Heiland auf. Das griechische Wort dafür ist *sōtēr*. Jesus rettet Menschen, indem er auf die Ausgegrenzten zugeht und auf die, die Schuld auf sich geladen haben. Ihnen verkündet er die Vergebung Gottes. Er heilt die Kranken und tröstet die, die traurig sind. Die Botschaft von Jesus ist das Reich Gottes, in dem das, was er im Kleinen tut, im Großen Wirklichkeit werden wird.

*Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)*

## 4 Akzeptanz durch Ergebung: Erlösung aus muslimischer Sicht

„Die monotheistische Tradition in islamischer Auslegung“, so stellt Bülent Ucar fest, „zeichnet sich vielmehr durch die Akzeptanz des Leids durch Ergebung aus: Als Muslim gilt gerade jener, der sich Gott in jeder Beziehung ergibt.“ Denn Gott „wird nicht zur Verantwortung gezogen über das, was Er tut“ (Koran, Sure 21,23) [...].

Und so ist es [...] ein charakteristischer „Optimismus“ [...]: Was immer einem Menschen an Leid widerfahren mag, das Geschenk des Lebens wiegt schwerer, und was immer an Bösem geschieht, es wird (in einer für uns Menschen gewiss nicht immer durchschaubaren Weise) der notwendige Begleiter eines noch größeren

Guten sein. [...] Die christliche Vorstellung eines „Sündenfalls“, der alle menschliche Erfahrung und alles menschliche Tun überschattet, wird im islamischen Denken bekanntlich abgelehnt, und dementsprechend auch die Vorstellung, dass diese Welt einer „Erlösung“ bedarf. [...]

Erfahrenes Unglück, Krankheit, auch der Tod – das alles ist nach islamischer Wahrnehmung keine Infragestellung der guten Schöpfung Gottes, sondern Teil eines sinnvollen Ganzen, nämlich der von Gott gegebene Anlass und Rahmen für unsere menschlich-ethische Bewährung. Dabei heißt Bewährung nicht bloß passives Hinnehmen. Bewährung umfasst auch die Bemühung um Linderung, sofern dies möglich ist; sie umfasst auch den tätigen Widerstand, wo Leiden durch menschliches Unrecht verursacht wird. [...]

Der Tod ist bloß ein Übergang; in der muslimischen Tradition wird er mit einem Schlaf verglichen, aus dem Gott alle Menschen einmal erwecken wird zu einem weit dauerhaften Leben: In ewiger Freude für die, die sich im irdischen Leben bewährt haben und denen Gott barmherzig ist; in qualvoller Schmach für die, die versagt haben.

*Karl Federschmidt*

## 5 Politisch und diesseitig: Erlösung aus jüdischer Sicht

„Erlösung“ tritt im jüdischen Gottesdienst als ein Stadium innerhalb des seelischen Ablaufes der Gott-Mensch-Beziehung auf. Es muss allerdings vorweg geschickt werden, dass „Erlösung“ auch für Religiöse aus mehreren Gründen ein oft nur noch schwer fassbares Wort geworden ist. Viele empfinden einen „christlichen“ Beiklang des Wortes – im Sinne einer Befreiung von der unausweichlichen Sündhaftigkeit des Lebens – und sprechen deshalb lieber von „Befreiung“ oder „Rettung“ und das in einem durchaus weltlichen Sinn. „Erlösung“ muss danach messbar sein. Sie ist nur dann wahrhaftige Erlösung, wenn sie konkrete Emanzipation zur Freiheit oder echte Verwirklichung von Gerechtigkeit bedeutet und man dies an einer besser gewordenen Welt merken kann. Damit ist Erlösung für das jüdische Verständnis zugleich politisch und dies-

seitig. Deswegen ist sie jedoch nicht weniger religiös gestimmt.

Nach der traditionellen jüdischen Vorstellung beginnt die Erlösung mit dem jüdischen Volk. Daran schließt sich eine Erlösung der ganzen Menschheit an. Zur Bürde des jüdischen Auserwähltheits gehört es, die Verantwortung für die Zukunft der Menschheit zu tragen. [...] „Erlösung“ als Befreiung/Rettung ist im Verlauf des Gottesdienstes ein zu gewahrendes Stadium. Es wird in dem entsprechenden Gottesdienstteil sowohl kollektiv als auch individuell heraufbeschworen – oder besser: seelisch eingeübt. Das Bewusstsein wird auf diese Weise für die Chance konkreter Rettung vorbereitet und gestärkt.

*Elisa Klapheck*

- 1 a) Diskutieren Sie die Fragen und formulieren Sie dann eigene Fragen zum Themenkomplex „Leben, Tod, Erlösung“. > 1
  - b) Diskutieren Sie, inwiefern Fragen über Leben, Tod und Erlösung zur Verständigung zwischen den Religionen beitragen könnten. > 1
  - 2 Beschreiben und interpretieren Sie das Bild (☞ M 2). Geben Sie dem Bild einen alternativen Titel. > 2
  - 3 a) Vergleichen Sie das Verständnis von Erlösung in den drei Religionen und bewerten Sie, inwiefern dieses den menschlichen Bedürfnissen nachkommt. > 3 – 5
  - b) Erwägen Sie, welche Ihrer Fragen (1a) von den verschiedenen Vorstellungen von Erlösung beantwortet werden. > 3 – 5
  - 4 Die Überschrift der Seite enthält ein Zitat aus Hiob 19,25. Erörtern Sie, wie Christen, Juden und Muslime diesen Satz verstehen. > 3 – 5
- plus 5 Recherchieren (☞ M 5) und vergleichen Sie, wie sich die drei Religionen zu ethischen Fragen rund um Lebensbeginn und -ende positionieren (Pränataldiagnostik, Sterbehilfe etc.).

## Religionen als Männerwelten?

### 1 Wie reden wir über Musliminnen?

Wenn wir in Deutschland über den Islam reden, geht es oft weniger um die Muslime als um die Musliminnen. Wir reden über ihre langen Mäntel, ihre Kopftücher, sogar über ihre Jungfernhäutchen. Wir fragen: Werden sie von ihren Männern, Vätern, Brüdern unterdrückt? 5 Dürfen sie sich schminken, in Discos gehen, in WGs ziehen? Selten antworten Musliminnen selbst auf diese Fragen. Das übernehmen dann die Experten, Verbandsfunktionäre, Islamkritiker und sonstigen Muslim- 10 Erklärer in diesem Land.

*Livia Gerster*

### 2 Dominanz der Männer in den Religionen

Der Religionshistoriker Friedrich Heiler hat [...] die großen Religionen der Gegenwart als „Männerreligionen“ bezeichnet. Damit meinte er nicht, dass Frauen in diesen Religionen keine Rolle spielen würden. Ohne die Schar der weiblichen Gläubigen und ihre Dienste wären die meisten Religionen nicht überlebensfähig. 5 Heiler erkannte in den „Hochreligionen“ aber eine Unterdrückung und Geringschätzung der Frau, die teilweise geradezu in Frauenfeindlichkeit ausarte. Männer würden die entscheidende Initiative, Schöpferkraft und 10 Leitung der religiösen Organisationen für sich beanspruchen. [...]

Religionen und Geschlecht sind eng miteinander verflochten. Die Traditionen, Symbole, Anschauungen und 15 Praktiken gerade jener Religionen, die universale Gültigkeit beanspruchen und sich für das Heil des Menschen zuständig sehen, sind alles andere als geschlechtsneutral. Meist wird der Mann als Maßstab des Menschen betrachtet.

*Birgit Heller*

### 3 Ein christlich-ökumenisches Problem

#### Lutherische Kirche in Lettland hat Frauenordination abgeschafft

Es war eine eindeutige Sache: Auf der Synode der Lutherischen Kirche Lettlands haben mehr als drei Viertel der Abgeordneten für die Abschaffung der Frauenordination gestimmt. International ist der Schritt sehr umstritten.

*Evangelischer Pressedienst (epd) im Juni 2016*

#### „Maria 2.0“ – eine bislang wenig erfolgreiche Initiative



Die Initiative „Maria 2.0“ [...] hat für mächtig Schlagzeilen gesorgt. Denn sie forderte in einer Aktionswoche in Münster im Mai 2019 u.a., endlich Frauen für Weiheämter in der katholischen Kirche zuzulassen: Die Initiative pushte damit erneut eine Debatte, deren Ende offen ist.

*Peter Pionke*

#### 4 Theologische Perversion

[Die Taliban] sind bereit, für die radikale Umsetzung ihrer totalitären „Wahrheit“ buchstäblich alles zu opfern, und die Unterdrückung von Mädchen und Frauen gehört zum Inventar ihrer Ideologie. [...]

5 Dieses Frauenbild stellt in religiöser Hinsicht eine Perversion dar. Denn [...] der Koran macht keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Jedes Geschlecht ist ein gleichwertiges Geschöpf Gottes mit Verantwortung und Pflicht zur Erkenntnis und Einsicht in allen Be-  
10 langen des Lebens. Eine spezifische Frauenrolle ist dem Koran fremd.

Aber auch der Koran ist ein Zeugnis der Zeit seiner Erscheinung – er wurde in der patriarchalen Stammes-  
15 uneindeutige Stellen und Hinweise, die auf eine Bevormundung der Frauen schließen lassen können. [...]

Für unsere Zeit kann nicht bloß der Wortlaut, der geschlechtsunsensibel überwiegend von Männern gedeutet wurde, Geltung beanspruchen. Vielmehr muss der  
20 Geist des Korans, der mit klarer Haltung für die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung der Frauen zu lesen ist, berücksichtigt werden. Dies fällt aber nicht vom Himmel. Dafür müssen wir Muslime theologisch, rechtlich und ethisch argumentativ Sorge tragen.

*Nach Ahmad Milad Karimi*

#### 5 Religion liberal denken

Frauen können in allen Teilen der Gesellschaft und in allen Religionen einen wichtigen Beitrag zu Veränderungen leisten. Das gilt auch bei uns im Judentum. Heute bestätigen sogar interreligi-  
5 öse Dokumente die Rechte und die Würde von Frauen. Aber es gibt noch einen tiefen Graben zwischen Theorie und Praxis

*Sharon Rosen, engagiert sich für Gleichberechtigung im Judentum*

Der Kampf um Emanzipation findet heute nicht zwischen Männern und Frauen statt, sondern zwischen modernen Menschen und erzkonservativen. In allen Religionen gibt es Leute, die meinen, Frauen hätten keine Rechte. Wer liberal denkt, erkennt dagegen in Texten wie dem Koran eine für Frauen befreiende Kraft. Wir können ein-  
10 ander in den verschiedenen Kulturen ermutigen.

*Nayla Tabarra, islamische Theologin*

Ich lese die Bibel so, dass sie die Vision von einem gerechten Miteinander von Männern und Frauen hat. Davon sind wir im Christentum meilenweit entfernt, aber nicht nur dort. Ich glaube allerdings, dass die Zahl der Menschen, die das ent-  
20 deckt, größer wird. Ich hoffe, das hilft.

*Petra Bosse-Huber, evangelische Theologin*

- 1 a) Diskutieren Sie in Kleingruppen Ihr Vorwissen und Ihre Erfahrungen zum Thema „Stellung der Frau in Judentum, Christentum und Islam“.  
b) Sammeln Sie (☞ M 5) Beiträge und Kommentare zu diesem Thema. Bewerten Sie diese kritisch hinsichtlich Aussageabsicht, Position, Stereotypen und Vorurteilen (vgl. S. 94/95).
- 2 a) Geben Sie Gersters Aussage in einem Satz wieder und bewerten Sie, inwiefern Sie dieser zustimmen. > 1  
*plus* b) Recherchieren Sie (☞ M 5) Beispiele für Musliminnen, die öffentlich für Gleichberechtigung eintreten, und stellen Sie diese im Kurs vor (☞ M 12).
- 3 Formulieren Sie Heilers Hauptthese. Nennen Sie Beispiele aus Judentum, Christentum und Islam, die diese stützen oder in Frage stellen. > 2
- 4 a) Interpretieren Sie das Foto kritisch (☞ M 2). > 3  
b) Recherchieren Sie (☞ M 5) in zwei Gruppen jeweils Hintergründe, Anliegen und Reaktionen in Bezug auf die beiden Artikel. > 3
- 5 Erklären Sie Karimis Position. Prüfen Sie, ob sich die Grundaussage auch auf Judentum und Christentum übertragen lässt. > 4
- 6 Geben Sie die drei Zitate in eigenen Worten wieder und nehmen Sie dazu Stellung. > 5

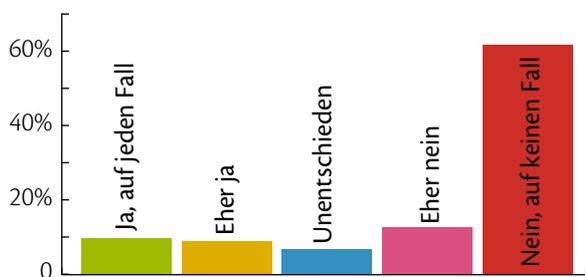
# Der Ruf zum Gebet – Stein des Anstoßes?

## 1 Muezzin und Kirchturm



## 2 Muezzinruf als Selbstverständlichkeit?

Frage: Sollte der Muezzinruf, der Muslime zum Gebet aufruft, Ihrer Meinung nach genauso selbstverständlich sein wie die Kirchenglocken?



Civey im Auftrag von Bonner General-Anzeiger vom Oktober 2021, Stichprobengröße: 5.053, statistischer Fehler: 2,5 Prozentpunkte

## 3 Umstrittener Muezzinruf

Die Stadt Köln erlaubte 2021 in einem zweijährigen Modellversuch die Zulassung des Muezzinrufs zum Freitagsgebet, aber nur zwischen 12 und 15 Uhr, maximal fünf Minuten lang. Die Entscheidung ist hart umstritten.

Der vielfach ausgezeichnete Publizist Hamed Abdel-Samad sieht in der Zulassung des Muezzinrufs die verfassungswidrige Bevorzugung einer Minderheit und einen weiteren Schritt auf dem Weg zu mehr Einfluss

des politischen Islam. [...]

Der Muezzinruf sei nicht vergleichbar mit dem Läuten der Kirchenglocken. „Die Glocken nerven manchmal auch, machen aber keine Propaganda wie der Muezzinruf. Über die Glocken wird keine Ideologie verkündet. Aber wenn der Muezzin den Schlachtruf Allahu Akbar ruft, also ‚Allah ist größer als alle Religionen, alle Feinde, alle Menschen, und Mohammed ist sein Gesandter‘, ist das eine klare Ansage an den Rest der Gesellschaft“, so Abdel-Samad. Trotzdem seien aus seiner Sicht auch Kirchenglocken „nicht mehr zeitgemäß im aufgeklärten Staat“, betonte er. „Im Schatten der Kirchen wächst und gedeiht der politische Islam, der nun die gleichen Privilegien haben will wie die Kirchen. Deshalb bin ich für mehr Säkularisierung, nicht für mehr Privilegien für den Islam.“

Zwar betonte der Politologe die Notwendigkeit der Integration mit Blick auf Bildung, Ausbildung und Arbeitsmöglichkeiten. Die Zulassung des Muezzinrufs gerade „in einer Islamisten-Hochburg wie Köln, wo die Integration gescheitert ist, wo der türkische Präsident Erdogan die größte Fangemeinde der Welt hat, wo massenhafte sexuelle Übergriffe durch Zuwanderer stattfanden“, sieht er jedoch als kontraproduktiv. Säkulare Muslime etwa hätten davon nichts. Der Staat müsse neutral sein. „Seine Aufgabe ist zu garantieren, dass jeder glauben und beten darf, was er will, und zu garantieren, dass ihn niemand daran hindert. Er muss nicht befördern, dass einige Muslime ihre Vorstellungen überall in Institutionen und im öffentlichen Raum zur Schau stellen dürfen.“

Unterdessen hat die Islamwissenschaftlerin Susanne Schröter das Kölner Modellprojekt zum Muezzinruf kritisiert. [...] Sie zeigte sich überzeugt, dass die Mehrheit der Muslime in Deutschland den Muezzinruf gar nicht wolle. Vor allem Geflüchtete hätten damit sogar teils traumatische Erfahrungen gemacht. Auch die meisten deutschen Moscheen wollten nicht öffentlich zum Gebet rufen.

*Jüdische Allgemeine im Oktober 2021*

## HINTERGRUND

### 4 Glockenläuten im Christentum

Ab dem 4. Jahrhundert setzten sich Glocken im Christentum allmählich durch. Sie waren einerseits Symbol der Verkündigung der christlichen Botschaft, zum anderen halfen sie, den Tag zu strukturieren. Gerade in den Klöstern läuteten Glocken zu den Gebetszeiten als Erinnerung und Zeichen der Versammlung zum Gebet. In manchen Gemeinden wird bis heute zu bestimmten Tageszeiten geläutet. Je nach Ort und Gemeinde gibt es heute unterschiedliche Läuteordnungen. Oft wird am Samstagabend gegen 18.00 Uhr der Sonntag eingeläutet und auch vor Beginn des Gottesdienstes in unterschiedlichen Abständen vorgeläutet. Darüber hinaus läuten Glocken aber auch zu Hochzeiten oder Beerdigungen als Einladung zu den jeweiligen Gottesdiensten. Daneben gibt es in vielen Kirchen noch den Uhrschlag, etwa zu jeder vollen oder halben Stunde. Dafür ist in der Regel die politische Gemeinde vor Ort zuständig. Es handelt sich in diesem Fall um ein weltliches Läuten; gemäß Läuteordnung ist es oft leiser als das religiöse Läuten.

ben. [...] Die in Deutschland geltende Religionsfreiheit müsse grundsätzlich für alle Religionen gelten [...]. „Zur Religionsfreiheit gehört nach meinem Verständnis, dass man seinen Glauben nicht nur im privaten Kämmerlein ausüben kann, sondern dass dies auch öffentlich geschehen kann“, sagte Schneider.

Dass sich andere Religionen aus ihrem Selbstverständnis heraus öffentlich äußerten, müsse ausgehalten werden [...]. „Als Christenmensch und als Theologe habe ich eine andere Einschätzung, als sie in dem Gebetsruf zum Ausdruck gebracht wird“, sagte er. Aber es gehöre zu einem toleranten Umgang miteinander, „dass die anderen auch die Möglichkeit haben, ihre Vorstellungen zu sagen“. Voraussetzungen dafür seien, dass die Äußerung des Glaubens unter den Bedingungen des Grundgesetzes geschehe, und es dürfe nicht zu Unfrieden im Land führen. „Lass es uns erstmal ausprobieren“, appellierte Schneider.

*Evangelischer Pressedienst (epd) im Oktober 2022*

## HINTERGRUND

### 5 Muezzin und Gebetsruf

Der Muezzin ruft die Gläubigen zum Pflichtgebet, an islamischen Orten also fünfmal am Tag. Dazu steigt er auf das Minarett, den Turm der Moschee, und trägt den Gebetsruf in einer Art Sprechgesang auf Arabisch vor. Heute wird dies oft über Lautsprecher oder Tonträger übertragen. Der Gebetsruf lautet: „Gott ist groß! Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt! Ich bezeuge, dass Mohammed der Gesandte des Gottes ist! Auf zum Gebet! Auf zum Heil! Gott ist groß! Es gibt keine Gottheit außer dem Gott!“ Beim Morgengebet wird hinzugefügt: „Gebet ist besser als Schlaf!“

— 1 Sammeln Sie in der Gruppe Ihre Assoziationen zu diesem Bild. > 1

— 2 Führen Sie dieselbe Umfrage im Kurs durch, je einmal zu Beginn und am Ende der Stunde. Vergleichen Sie die Ergebnisse mit der Umfrage. > 2

— 3 a) Arbeiten Sie die im Artikel genannten Argumente heraus und beurteilen Sie dessen Positionierung kritisch. > 3

b) Recherchieren Sie (☞ M 5) die aktuelle Situation und Debatte zum Muezzinruf. > 3

plus 4 Recherchieren Sie (☞ M 5) zum Bundes-Immisionsschutzgesetz und setzen Sie sich mit dessen Rolle in der Debatte auseinander.

— 5 Setzen Sie die Hintergrundtexte in Beziehung zu den Aussagen im Zeitungsartikel. > 3 – 5

— 6 Erörtern Sie (☞ M 8), inwieweit dies ein Konflikt zwischen Religionen oder ein politischer Konflikt ist. > 3 – 5

— 7 Geben Sie Schneiders Meinung in eigenen Worten wieder und positionieren Sie sich dazu. > 6

— 8 In Ihrem Ort soll nun auch ein Muezzinruf erlaubt sein: Verfassen Sie eine begründete Stellungnahme für eine Social Media Gruppe Ihrer Ortsgemeinde.

### 6 Werbung für Toleranz

Der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, hat in der Debatte über den Muezzin-Ruf [...] für Toleranz gewor-

# Streit um das Weltkulturerbe

## 1 Das Abrahamsgrab in Hebron

In der Machpela oder „Gruft der Familie Abrahams“ am östlichen Stadtrand von Hebron verehren Juden und Muslime, aber auch Christen die Gräber der Erzeltern Abraham, Sara, Isaak, Rebekka, Jakob und Lea.



Machpela / Abrahamsgrab in Hebron

## 2 Daten zur Geschichte

Endredaktion der literarisch gewachsenen Texte ca. 400 v. Chr.	Nach biblischer Erzählung: <ul style="list-style-type: none"> <li>■ eine Höhle als Grab der Erzeltern</li> <li>■ Hebron als Ort der Königssalbung und zeitweise Residenzstadt Davids sowie Hauptstadt Judas</li> </ul>
1. Jh. v. Chr.	König Herodes (31–4 v. Chr.) baut die Stadt Hebron und in diesem Zuge auch die Grabstätte aus.
66–70 n. Chr.: 1. jüdischer Krieg gegen die römische Besatzung	Die Stadt Hebron und die Grabstätte werden von den Römern zerstört

ab 4. Jh.	Christliche Pilger suchen die Grabstätte auf.
6. Jh.	Kaiser Justinian errichtet über der Grabstätte eine Basilika (christl. Kirche).
7. Jh.	Nach der Eroberung Palästinas wird die Basilika von den Umayyaden in eine Moschee verwandelt.
1100	Die Kreuzfahrer machen aus der Moschee wieder eine Kirche; das Bauwerk bestimmt bis heute weitgehend das Erscheinungsbild.
1168	Hebron wird Bischofssitz.
1187	Hebron wird wieder arabisch, die Moschee später wieder erneuert.
1215	Die Gräber werden durch die Kreuzfahrer geöffnet, der Eingang zur Höhle verschlossen.
1318-1320	Eine zweite Moschee wird am nordöstlichen Ausgang gebaut.
16. Jh.	Juden dürfen sich bis auf die siebte Stufe der Außentreppe nähern.
1929: Massaker von Hebron	Araber töten 67 Juden, die restliche jüdische Bevölkerung muss evakuiert werden.
1960	Höhle auch für nichtmuslimische Bevölkerung geöffnet.
1967: Sechstage-Krieg	Jüdische Truppen besetzen das Gebiet; Hebron liegt bis heute im palästinensischen Autonomiegebiet und ist unter israelischer Verwaltung; Muslime haben freien Zugang zu den Heiligtümern. Später wird im nördlichen Bereich eine Synagoge ergänzt.
1980	Mehrere Juden werden von extremistischen Arabern getötet.
1994	Ein jüdischer Siedler tötet 29 betende Muslime in der Moschee, seither sind jüdischer und muslimischer Bereich streng getrennt.
	Die Moschee steht heute unter strenger Bewachung der israelischen Armee.

### 3 Kritik aus Israel

Die UNESCO machte die Altstadt von Hebron – und damit auch das „Abrahamsgrab“ – im Juli 2017 zum dritten palästinensischen Weltkulturerbe.

Das Welterbekomitee entsprach damit einem Antrag der palästinensischen Autonomieregierung. Mit der jetzigen Entscheidung jedoch werde die jüdische und christliche Bedeutung der Gräber weitgehend ignoriert, wie die „Jüdische Allgemeine“ berichtet. Der israelische Gesandte bei der Unesco, Carmel Schama-Hachohen, zeigte sich demnach entsetzt und bezeichnete das Ergebnis als unwürdig.

Bildungsminister Naftali Bennet verurteilte die Entscheidung und warf der Organisation vor, sie ignoriere die jahrtausendealten jüdischen Verbindungen mit Hebron. „Es ist enttäuschend und peinlich zu sehen, wie die Unesco Geschichte verleugnet und ein ums andere Mal die Wirklichkeit verdreht, um wissentlich denen zu dienen, die den jüdischen Staat von der Landkarte wischen wollen“, zitierte ihn die Tageszeitung „Haaretz“. Solange sich dies nicht ändere, werde Israel nicht mehr mit der Unesco zusammenarbeiten.

*katholisch.de im Juli 2017*

### 4 Geschichtsfälschung?



Emmanuel Nahshon, Sprecher des israelischen Außenministeriums

### 5 Eine ganz und gar islamische Stadt

Der Stadtplaner Shahin hat zusammen mit dem palästinensischen Tourismusministerium und dem Komitee für die Sanierung Hebrons den umstrittenen Antrag an die UNESCO geschrieben.

„Architektonisch gesehen ist es eine ganz und gar islamische Stadt. Wir sprechen über die Struktur der Stadt. Das ist ein ottomanisches und mamlukisches Gebilde.“

Shahin erklärt, was in der Bewerbung ausgeführt wird: Das heute von Israel besetzte Hebron präsentiert sich als muslimisch-palästinensisches Welterbe, als hätte seine Geschichte erst in der Zeit der Mamluken begonnen, also unter den muslimischen Herrschern des Mittelalters, im 16. Jahrhundert gefolgt vom Osmanischen Reich.

*Nach Sebastian Engelbrecht*

### 6 Hoffnung auf Befreiung

Der Künstler Ahlam Shibli stellte 2017 auf der dokumenta 14 in Athen Fotografien aus Hebron aus.

Meine fotografische Arbeit *Occupation* [...] zeichnet die Zerstörung der palästinensischen Lebensgrundlage in der Stadt al-Khalil/Hebron durch das israelische Kolonialregime und seine Siedler nach. [...]

Die Entscheidung der UNESCO erkennt die verheerenden Auswirkungen der israelischen Besatzung implizit an. Sie wird die palästinensischen Anstrengungen unterstützen, die Altstadt von al-Khalil/Hebron zu erhalten, zu restaurieren und mit neuem Leben zu erfüllen, und so zu ihrem Kampf um Befreiung von der Besatzung beitragen.

*Ahlam Shibli*

- 1 Erläutern Sie anhand des Bildes, dass es sich hier um ein gewachsenes Bauwerk handelt. > 1
- 2 a) Setzen Sie sich mit der Geschichte der Erzelterngräber auseinander und analysieren Sie die religiöse Bedeutung für die Religionen. > 2  
b) Wiederholen Sie Ihr Wissen zum israelisch-palästinensischen Konflikt und ordnen Sie die Vorgänge in Hebron ein. > 2
- 3 a) Geben Sie die Kritik aus Israel in eigenen Worten wieder. > 3, 4  
b) Arbeiten Sie die präsentierten palästinensischen Positionen heraus. > 5, 6  
c) Nehmen Sie begründet Stellung (☞ M 7) zur Entscheidung der UNESCO. > 3 – 6
- 4 Erörtern Sie (☞ M 8) die Art und Funktion der Argumente im Konflikt um Hebron. > 1 – 6

*plus* 5 Verfassen Sie einen Artikel für ein Schülerlexikon, in dem Sie diesen Konflikt um das Weltkulturerbe knapp, aber verständlich erklären. > 1 – 6

# Ich hab' Recht – Du hast Recht

## 1 Wer hat Recht?



Gott hat allein in Christus die eine Wahrheit offenbart. Wir sollten andere einladen und ihnen von Christus erzählen.

Letztendlich sind alle Religionen in gewisser Hinsicht gleich und es ist egal, woran man glaubt.



Auch andere Religionen vermitteln Wichtiges und Wahres, auch Menschen, die noch nie von Christus gehört haben, können Gott ansatzweise erkennen. Sie sind aber näher an der Wahrheit, je näher sie dem Christentum sind.



Keine Religion ist anderen überlegen. Gott hat sich in Christus offenbart, kann sich anderen Menschen aber durchaus auch in anderer Weise offenbaren.



## 2 Das Perlegleichnis

Aus einem Religionsgespräch zwischen Kalif Al-Madi und Patriarch Timotheus I. (781 n. Chr.):

In dieser Welt sind wir alle wie in einem dunklen Haus in der Mitte der Nacht. Wenn des Nachts und in dem dunklen Haus zufällig eine kostbare Perle mitten unter die Menschen fällt und alle sich ihrer Existenz bewusst werden, wird jeder danach trachten, diese Perle aufzuheben. Sie wird nicht jedermann zufallen, sondern nur einem. Während aber einer die Perle selbst bekommen wird, wird ein anderer ein Stück Glas, ein Dritter ein Stück Stein oder ein Stück Erde bekommen, aber jeder wird glücklich und stolz sein, dass er der wirkliche Besitzer der Perle ist. Wenn jedoch Nacht und Dunkelheit verschwinden und Licht und Tag heraufziehen, dann wird jeder, der glaubte, dass er die Perle habe, seine Hand nach dem Licht ausstrecken, das alleine zeigen kann, was jeder in der Hand hat. Der, welcher die Perle besitzt, wird triumphieren, glücklich und befriedigt sein, und die Besitzer bloßer Stücke von Steinen werden weinen, seufzen und Tränen vergießen, wie wir vorher gesagt haben.

## 3 Ein theozentrischer Ansatz

Dieses Perlegleichnis kann man mit Fug und Recht als eine der frühesten religiösen Toleranz-Geschichten nennen. Tolerieren heißt im Wortsinn: Dulden, Geltenlassen des je Andersglaubenden, Anderslebenden neben mir, mit mir. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Wie aber begründet sich die Duldung des je Andersglaubenden? [...] Toleranz unter Anhängern verschiedener Religionen kann sich gründen auf der Einsicht, dass nur Gott allein die Wahrheit kennt. Ich nenne dies das theozentrische Argument der Toleranzbegründung. Es lautet hier so: Es gibt die wahre Religion, aber unter irdischen Bedingungen gibt es nur Meinungen darüber. Niemand verfügt über einen zwingenden Beweis. Die Wahrheit liegt bei Gott allein. Der rechte Glaube ist wie eine wertvolle Perle, die jeder zu besitzen meint,

deren Echtheit aber erst im Jenseits erkannt wird, im Diesseits höchstens durch eine Andeutung der guten Werke!

*Karl-Josef Kuschel*

#### 4 „Religiöse Vielfalt“

[Die] Unmöglichkeit, über die Wahrheit der Religion in einem neutralen Verfahren zu entscheiden, impliziert noch nicht, dass die Wahrheitsfrage überflüssig oder irreführend wäre. Wo Letztere überhaupt gestellt und geduldig im Blick gehalten wird, bleiben die Perspektiven korrigierbar und können sich relativieren in einem Raum des Gemeinsamen, den keiner alleine besetzen kann. Ein Dialog der Religionen, der die gemeinsame Suche nach der Wahrheit und darum nach den jeweils in Anspruch genommenen guten Gründen aufgibt, könnte Standpunkte austauschen, Interessen pflegen und um wechselseitiges Verständnis sich bemühen. Das ist wichtig und hilfreich. Aber es reicht nicht aus, um in der Sache der Religion dialogfähig zu werden.

Schon die Annahme, dass Religionen es überhaupt mit Gott und nicht nur mit sich selbst zu tun haben, öffnet die je eigene religiöse Gewissheit auf das Allgemeine und Gemeinsame aller Menschen. Auch wenn der Glaubensgegenstand nur für den Glauben und nur in ihm gegeben ist, so wird er doch zugleich als Grund des Glaubens verstanden, der als solcher vom Glaubensakt und von den religiösen Vollzügen unterschieden bleibt. Darum hofft und vertraut der christliche Glaube an Gott darauf, dass sich die Wahrheit auch den eigenen Glaubensvollzügen gegenüber durchsetzt. Diese Hoffnung gründet in der neutestamentlichen Verheißung des Geistes: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,32).

Dem Glauben ist damit nicht verheißen, dass er in allem Recht behält. Er wäre im Dialog der Religionen und in der Wahrnehmung des religiösen Pluralismus inkompetent, wollte er seine Orientierung an der Wahrheitsfrage mit dem Besitz einer abgeschlossenen Wahrheitseinsicht verwechseln. Er müsste dann das letzte Wort behalten wollen, könnte nicht im Ernst hinhören, nicht gemeinsam mit anderen nach Wahrheit suchen und schon gar nicht den Beitrag zur Religionskultur

einer pluralistischen Religionsgesellschaft leisten, der von ihm erwartet wird. Wer nur seiner eigenen Überzeugung Wahrheit zuweist, hat sich der Last der Wahrheitsfrage entledigt, aber auch die Chance verspielt, die religiöse Überzeugung des anderen als eine eigene Antwort auf Gottes Wirklichkeit ernst zu nehmen.

Der Pluralismus fordert und fördert die Relativierung der eigenen Perspektive, aber er stärkt auch ein reflektiertes Selbstverständnis im Umgang mit der eigenen Tradition. Dieser Prozess ist mit einem Relativismus, der alle Wahrheitsfragen vergleichsgültigt, nicht zu verwechseln. Eine Kultur des Pluralismus entwickelt sich mit dem Bewusstsein, dass es mehrere Perspektiven auf die Wirklichkeit gibt, und darum mit der Kunst, Abweichungen, Alterität und nicht-integrierbare fremde Überzeugungen zu ertragen.

*Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)*

- 1 a) Ordnen Sie den Aussagen jeweils eine Grafik zu. Tauschen Sie sich aus, welcher Aussage Sie am ehesten zustimmen. > 1
- b) Informieren Sie sich im Glossar über **Exklusivismus**, **Inklusivismus**, **Pluralismus** und **Relativismus** und bringen Sie diese Positionen in Verbindung mit den Aussagen/Grafiken. > 1
- plus* 2 Recherchieren Sie (☞ M 5) arbeitsteilig die Positionen von Paul Knitter, Karl Barth, Friedrich Heiler und Karl Rahner und stellen Sie sie im Kurs vor (☞ M 12). > 1
- 3 a) Interpretieren Sie das Perlenvergleichnis. > 2
- b) Bewerten Sie die Bezeichnung des Gleichnisses als religiöse Toleranz-Geschichte. > 2, 3
- c) Prüfen Sie Kuschels theozentrischen Pluralismus auf seine Plausibilität, setzen Sie ihn in Beziehung zu den Wahrheitsmodellen und bewerten Sie ihn bzgl. seines Beitrags für den Toleranzdiskurs. > 1, 3
- 4 Arbeiten Sie heraus, wie in dem Grundlagentext der EKD verschiedene Wahrheitsmodelle zur Sprache kommen, und nehmen Sie begründet selbst Stellung. > 4
- plus* 5 Gestalten Sie einen Flyer, der aus Sicht der EKD Richtlinien für den Umgang mit anderen Religionen formuliert. > 4

# Tanz der Toleranz – Tanzen Sie mit?

## 1 Was heißt „Toleranz“?

Man kann nur tolerant sein,  
wenn man selbst eine Meinung hat.

Die Liebe erträgt alles und  
duldet (*tolerat*) alles,  
der Glaube aber erträgt nichts und  
das Wort duldet (*tolerat*) nichts.

*Martin Luther*

Toleranz sollte eigentlich nur eine  
vorübergehende Gesinnung sein;  
sie muss zur Anerkennung führen.  
Dulden heißt beleidigen.

*Johann Wolfgang von Goethe*

Wer wirklich tolerant ist, sorgt dafür,  
dass jede Meinung öffentlich zu Wort kommt.

Tolerant gegenüber  
anderen Religionen zu sein bedeutet,  
auf die eigene Wahrheit zu verzichten.

## 2 Eine muslimische Position zu Toleranz

Toleranz bedeutet Sanftmut und Duldsamkeit. Nach Ibn Al-Atheer ist sie „das Erdulden“. Alfayrouz Abadi zufolge bedeutet das Verb „tolerieren“ nachsichtig dulden. Toleranz ist eine Art von Wohltun der Seelen, die sich daran gewöhnt haben, Wohltäter zu lieben. Toleranz führt deswegen zur Zuneigung, Verbundenheit sowie Ablehnung von Gewalt und gegenseitiger Abneigung. Toleranz ist ein schlagendes Herz und eine reine Seele, frei von Gewalt und Extremismus.

Gott hat seinem Gesandten [gemeint ist Mohammed] die höchste Stufe der Toleranz befohlen. So spricht Gott zum Propheten Muhammad im Koran: „Vergib ihnen und verzeihe; siehe, Allah liebt die Gutes Tuenden.“ An

einer anderen Stelle heißt es: „Vergib daher mit großer Nachsicht.“ Vergebung bedeutet „die Sünde nicht tadeln“ und Verzeihung bedeutet „nicht länger nachtragen.“ Dass man nicht nachtragend ist, ist der Gipfel der Toleranz und das Ziel des Gläubigen, nach dem wir gemäß Allahs Worten streben sollen: „Unser Herr, vergib uns und unseren Brüdern, die uns im Glauben vorausgegangen sind, und lass in unseren Herzen keinen Groll sein gegen diejenigen, die glauben.“

*Hikmat Bashir Yasin*

## 3 Die Ringparabel

Auf die Frage des muslimischen Sultans Saladin, welche Religion er für die wahre halte, antwortet der Jude Nathan mit einer Parabel: Um jedem seiner drei Söhne ein Schmuckstück zu vermachen, lässt ein Vater zwei nicht vom Original unterscheidbare Ringe herstellen. Als der Vater stirbt, versucht ein Richter den Streit der Söhne um den wahren, mit geheimen Kräften versehenen Ring zu schlichten:

Ich höre ja, der rechte Ring besitzt die Wunderkraft, beliebt zu machen, vor Gott und Menschen angenehm. Das muss entscheiden! Denn die falschen Ringe werden doch das nicht können! – Nun: Wen lieben zwei von euch am meisten? – Macht, sagt an! Ihr schweigt? Die Ringe wirken nur zurück? Und nicht nach außen? Jeder liebt sich selber nur am meisten? – Oh, so seid ihr alle drei betrogene Betrüger! Eure Ringe sind alle drei nicht echt. Der echte Ring vermutlich ging verloren. Den Verlust zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater die drei für einen machen. [...]

Mein Rat ist aber der: Ihr nehmt die Sache völlig, wie sie liegt. Hat von euch jeder seinen Ring von seinem Vater, so glaube jeder sicher seinen Ring den echten. Möglich, dass der Vater nun die Tyrannei des einen Rings nicht länger in seinem Hause dulden wollen! Und gewiss, dass er euch alle drei geliebt, und gleich geliebt, indem er zwei nicht drücken mögen, um einen zu begünstigen. Wohlan! Es eifre jeder seiner unbe-

20 stoch'nen, von Vorurteilen freien Liebe nach! Es strebe  
 von euch jeder um die Wette, die Kraft des Steins in  
 seinem Ring an Tag zu legen! Komme diese Kraft mit  
 Sanftmut, mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
 mit innigster Ergebenheit in Gott zu Hülf! Und wenn  
 25 sich dann der Steine Kräfte bei euern Kindes-Kindes-  
 kindern äußern, so lad' ich über tausend tausend Jahre  
 sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird ein weis'rer  
 Mann auf diesem Stuhle sitzen als ich und sprechen.

Lessing: *Nathan der Weise* (1779)

#### 4 Mehr Toleranz!



Jan Tomaschoff/Toonpool.com

#### 5 Das Paradox der Toleranz

Weniger bekannt ist das *Paradox der Toleranz*: Uneingeschränkte Toleranz führt mit Notwendigkeit zum Verschwinden der Toleranz. Denn wenn wir die unbeschränkte Toleranz sogar auf die Intoleranten ausdehnen, wenn wir nicht bereit sind, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, dann werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen. [...]

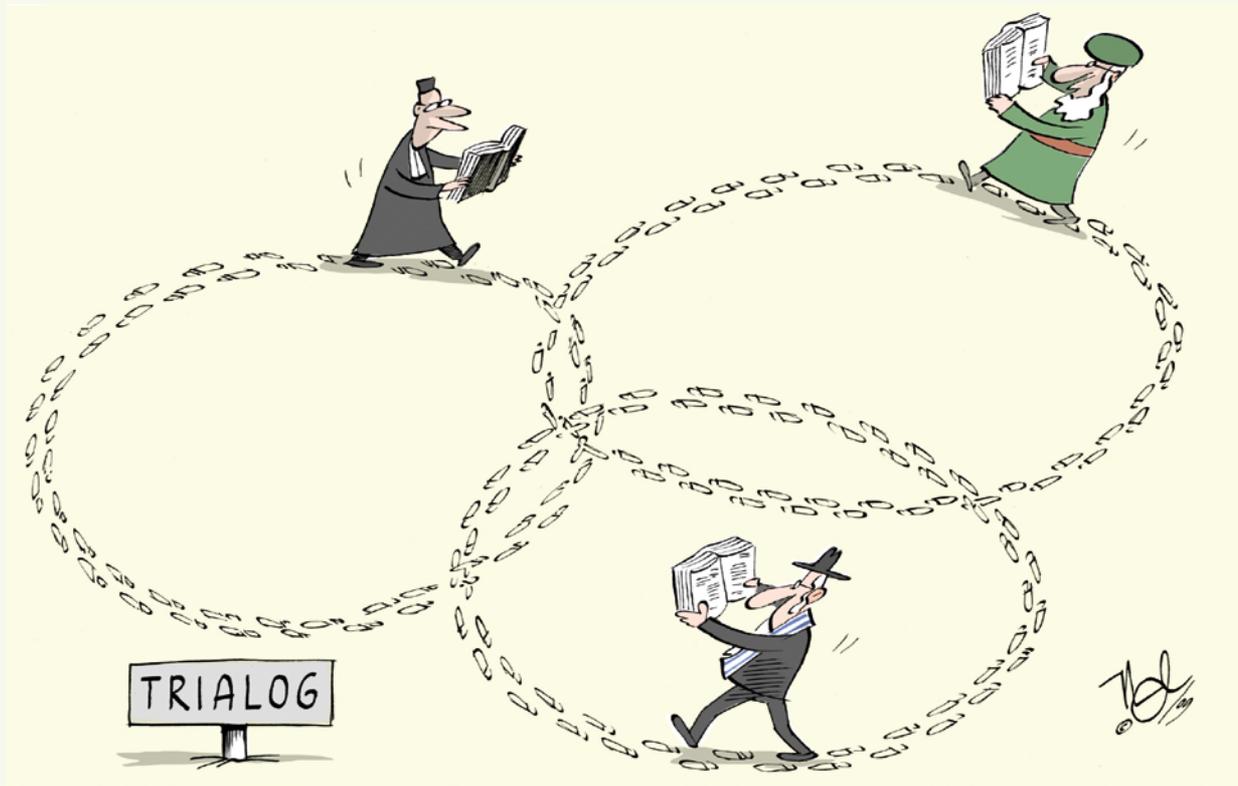
Wir sollten für uns das *Recht* in Anspruch nehmen, sie  
 10 [die Intoleranz], wenn nötig, mit Gewalt zu unterdrücken; denn es kann sich leicht herausstellen, dass ihre Vertreter nicht bereit sind, mit uns auf der Ebene rationaler Diskussion zusammenzutreffen, und beginnen, das Argumentieren als solches zu verwerfen; sie kön-

nen ihren Anhängern verbieten, auf rationale Argumente – die sie ein Täuschungsmanöver nennen – zu hören, und sie werden ihnen vielleicht den Rat geben, Argumente mit Fäusten und Pistolen zu beantworten. Wir sollten daher im Namen der Toleranz das Recht für uns in Anspruch nehmen, die Unduldsamen nicht zu dulden. Wir sollten geltend machen, dass sich jede Bewegung, die die Intoleranz predigt, außerhalb des Gesetzes stellt, und wir sollten eine Aufforderung zur Intoleranz und Verfolgung als ebenso verbrecherisch behandeln wie eine Aufforderung zum Mord, zum Raub oder zur Wiedereinführung des Sklavenhandels.

Karl R. Popper

- 1 a) Erläutern und diskutieren Sie die unterschiedlichen Auffassungen von Toleranz. Nehmen Sie dann begründet Stellung dazu. > 1  
 b) Arbeiten Sie Unterschiede zwischen Toleranz, Akzeptanz und Indifferenz heraus. Prüfen Sie, in welchem Verhältnis die drei Begriffe zueinander stehen und welche Auswirkungen es auf das Miteinander hat, wenn einer der Begriffe das Leitmotiv ist. > 1
- 2 Nennen Sie Beispiele, in denen Toleranz eingefordert wird. Vergleichen Sie Ihre Überlegungen mit dem hier beschriebenen islamischen Toleranzverständnis. > 2
- 3 a) Untersuchen Sie die Parabel auf anklingende Wahrheitsmodelle (vgl. S. 116/117). > 3  
 b) Fassen Sie das in der Parabel formulierte Wahrheitsverständnis in eigenen Worten zusammen und nehmen Sie dazu begründet Stellung. > 3  
 plus c) Beurteilen Sie, ob die in der Überschrift der Doppelseite angedeutete Metapher des Tanzes ein geeignetes Modell für das Miteinander der Religionen darstellt. > 3
- 4 Interpretieren Sie die Karikatur (☞ M 3) und diskutieren Sie ihre Aussage. > 4
- 5 a) Benennen Sie Grenzen der Toleranz und beschreiben Sie ein Alltagsbeispiel.  
 b) Erläutern Sie das „Paradox der Toleranz“ und nehmen Sie Stellung zu Poppers Auffassung. > 5  
 c) Erörtern Sie (☞ M 8) Poppers Forderung an einem konkreten Beispiel. > 5

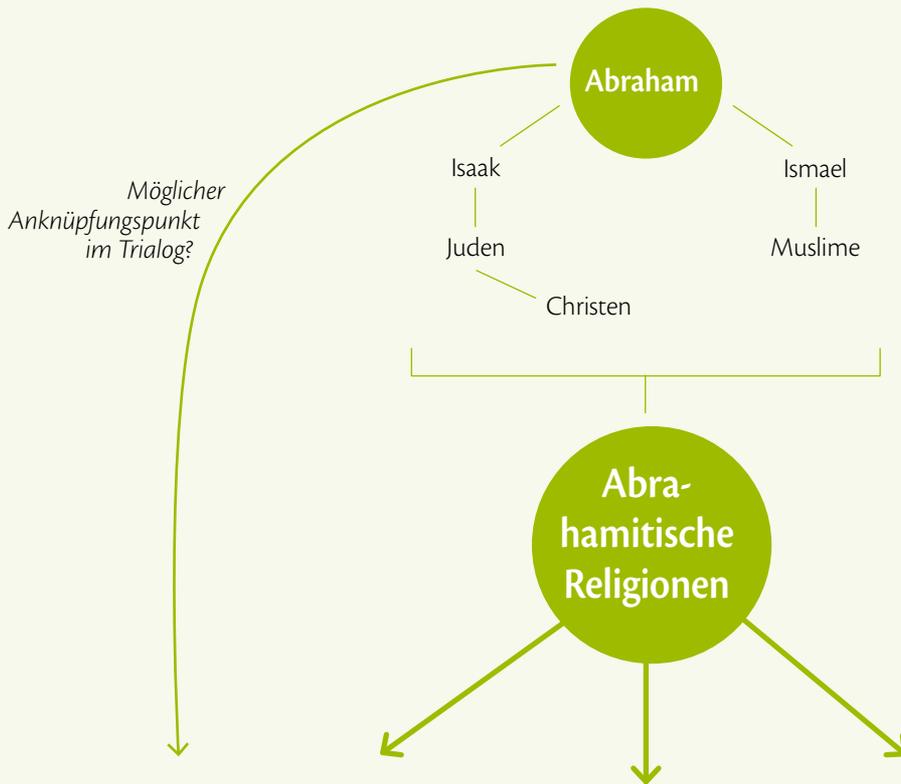
## Im Überblick



nelcartoons.de

Sie haben sich in den vergangenen Stunden mit dieser Lerneinheit zum Verhältnis von Judentum, Christentum und Islam einiges erarbeitet. Nun geht es darum zu zeigen, wie Sie Ihr erweitertes Wissen und Ihre ausgebildeten Fähigkeiten anwenden können.

- 1 Erörtern Sie den Hintergrund und die Aussageabsicht der Karikatur (☞ M 3).
- 2 Erläutern Sie von der Karikatur ausgehend Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Judentum, Christentum und Islam, Anknüpfungspunkte für Gespräche, verschiedene Wahrheitsmodelle und unterschiedliche Auffassungen von Toleranz (vgl. Mindmap).
- 3 Stellen Sie die rechtsstehende Mindmap als eine mögliche Darstellung der Inhalte dieses Kapitels vor, indem Sie die Verbindungslinien, Pfeile und Doppelpfeile erklären.
- 4 Machen Sie sich noch einmal Gedanken über einen Schul-Aktionstag zu den drei monotheistischen Religionen (vgl. S. 93): Reflektieren Sie Ihre eingangs gemachten Überlegungen und Planungen und entwickeln Sie anhand der rechtsstehenden Übersicht ein überarbeitetes Konzept zu Fragen, Themen, Aktionen und ggf. Feierlichkeiten.



NÄHE

**Gelingendes Miteinander**

- Iberische Halbinsel 7.-10. Jh.
- Zur Zeit der Kreuzzüge
  - Überlegungen zu neuer Toleranz
  - Lateinische Übersetzung des Koran
- Heute
  - Vielfältige Zusammenarbeit und Projekte
  - Interkulturelle Kommunikation
  - Multireligiöses Beten
  - Formen gemeinsamen Feierns
  - ...

**Verbindende Themen**

- Religiöse Praxis
  - Gebet
  - Feiertage & Gottesdienste
  - Speisevorschriften
  - Moderne Spiritualität
- Fragen nach Leben, Tod, Erlösung
  - Unterschiedlicher Umgang mit Leid und Sünde
  - Ähnliche Vorstellungen von Jenseits, Jüngstem Gericht, Auferstehung
- ...

**Konflikte**

- Stereotype und Vorurteile
- Kreuzzüge
  - „Rückeroberung“ christlicher Stätten von Muslimen
  - Gewalt gegen Juden in Europa
- Reconquista
  - Rechristianisierung spanischer Gebiete
- Geschlechterrollen
- Fundamentalismus in der Moderne
- Muezzinruf und Glockenläuten
- Abrahamsgrab und israelisch-palästinensischer Konflikt
- ...

DISTANZ

**Toleranz**

- Zwischen Gleichgültigkeit, Dulden und Anerkennung
- Ringparabel (Lessing)
- Perlenknecht
- Grenzen der Toleranz

**Wer hat Recht? – Wahrheitsmodelle**

- Exklusivismus
- Inklusivismus
- Pluralismus
- Relativismus
- Theozentrismus
- Theozentrischer Pluralismus

